

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schiffleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitpaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zwischenbank“, Berlin, Haasenpfein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 49.

Mittwoch den 27. Februar 1901.

XIX. Jahrg.

Für den Monat März

kostet die „Thorner Presse“ mit dem „In-
struktiven Sonntagsblatt“ durch die Post be-
zogen 0,67 Mk., in den Ausgabestellen 0,60
Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiser-
lichen Postämter, die Landbriefträger, unsere
bekannten Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.

Von einem Kleinbauern

wird der „Deutschen Reichspost“, dem in
Stuttgart erscheinenden Organ der Konser-
vativen Süddeutschlands, über die Not-
wendigkeit eines höheren Getreidezolles auch
für landwirtschaftliche Kleinbetriebe nach-
stehendes geschrieben:

Der Abgeordnete Steinhauser, der Vor-
sitzende des freiwilligen Bauernfängervereins
„Nordost“, hat in der Reichstagsitzung vom
28. Januar d. Js. das große Wort gelassen
ausgesprochen: Alle Landwirthe unter 150
Morgen Besitz seien gegen die Erhöhung
der Getreidezölle, weil sie selbst Getreide ge-
brauchen.

Schreiber dieses besitzt nur ein Gärtchen
von 26 Morgen, darunter 5 Morgen Wiesen.
Von 6 Morgen Dinkel ernte ich 90 Zentner.
In der aus 6 Personen bestehenden Haus-
haltung werden verbraucht 36 Zentner, zur
Saat verwendet 10 Zentner, verfüllt 10
Zentner. Bleiben also zum Verkauf 34 Ztr.
Von 5 Morgen Haber ernte ich 70 Zentner.
Für Saat werden gebraucht 7 Zentner, ver-
füllt 40 Zentner. Bleiben zum Verkauf
über 23 Zentner. Von 1 1/2 Morgen Gerste
werden geerntet 21 Zentner, davon verkauft
10 Zentner. Es kommen also zum Verkauf
67 Zentner. Würde für den Zentner eine
Mark mehr erlöst, so wäre das meine halbe
Steuer.

Ein anderes Beispiel: Mein Tagelöhner,
der 6 Morgen hat, verkauft bei einer Haus-
haltung von 5 Personen, darunter 3 Kinder,
nur in sehr guten Jahren etliche Zentner
Vollkorn, dagegen jedes Jahr wenigstens
12 Zentner Haber und drei Zentner Gerste.

Das Geheimnis des Glücks.

Roman von Erich Friesen.

(Maschinen verboten.)

(47. Fortsetzung.)

Lola nickt schweigend; dann fragt sie
hastig:

„Und wenn er wieder gesund wird, was
dann?“

„Dann müssen wir unser gutes Werk
vollenden und ihn über den Ozean entkommen
lassen, nach Amerika oder nach den australi-
schen Ebenen, wo er ein neues Leben be-
ginnen kann und vor der Verfolgung der
russischen Regierung sicher ist.“

„Und ich — ich, Manfred?“

„Voll tiefen Mitleidens blickt er in das
angstvoll emporgewandte Antlitz.
„Du, Lola,“ sagt er langsam, „Du bist
und bleibst — seine Gattin.“

Sie läßt den Kopf sinken. Thränen ver-
dunkeln ihre Augen.

„Bedenke, daß ich ebenso leide,“ fährt er
ernst fort, „ja noch mehr leide als Du, da
ich, der kräftige Mann, nichts für Dich
thun darf. Ich hätte ihn auf Tod und
Leben gefordert, wäre er mir als gesunder,
freier Mensch begegnet. Jetzt, da er krank
und verfolgt ist, kann ich nur suchen, ihm
aufzuhelfen.“

„Voller Bewunderung hängen ihre feuchten
Blicke an dem Gelliebten.“

„Wie gut Du bist,“ flüstert sie, die
starken, ältlichen Hände küßend, die seinen
Todfeind vom Verderben retten wollen.
„Sanft entzieht er ihr dieselben.“

„Du weißt nicht, welcher Versuchung ich
lämmt entgangen bin,“ sagt er mit mattem
Lächeln.
„Inwiefern?“

Bei einem Mehrerlös von einer Mark wäre
das keine Staatssteuer.

Wenn von Gegnern der Getreidezölle be-
hauptet wird, der Kleinbauer habe nichts zu
verkaufen, so ist dies einfach nicht wahr.
Wovon soll denn der Bauer bezahlen? Wenn
bei den Kammerverhandlungen gesagt wurde:
Nicht von der Frucht, sondern aus dem
Stalle mache der Bauer sein Geld, so trifft
das nicht immer zu. Auf Martini sind nicht
immer ein Stück Vieh parat oder ein
paar Schweine fett. Dagegen kann Frucht,
namentlich Haber und Gerste, um diese Zeit
zum Verkauf gebracht werden.

Wenn nun der Zentner Frucht eine
Mark mehr kosten würde, wäre dann wohl
eine Theuerung zu befürchten? Nicht ein-
mal die Gegner höherer Getreidezölle werden
das glauben, es müßte nur gehen, wie bei
den Kohlen, wo die winzige Aufbesserung
der armen Bergleute als Anlaß benutzt
wurde, die Kohlenpreise schwindelhaft in die
Höhe zu treiben.

Wie stellen sich nun die Preise zwischen
einst und jetzt? In den 60er Jahren kostete
der Zentner Dinkel 3 fl. 30 kr., was unsem
jetzigen Preis von 6 Mk. entspricht. Aber
auch 4 und 5 fl. war keine Seltenheit, von
einer Theuerung ober war keine Rede, trotz-
dem die Löhne nicht so hoch waren wie jetzt.
Welcher Beamte bezieht noch den gleichen
Gehalt wie vor 40 Jahren? Nicht einmal
ein Nachtwächter. Aber der Bauer, der soll
sich begnügen. Ist er denn nicht auch ein
Arbeiter, der seines Lohnes werth ist?
Warum legt sich denn das allezeit spekulative
Großkapital nicht auf die Landwirtschaft?
Es sollte jedem, der billiges Brot essen will,
ernstlich daran gelegen sein, den Bauernstand
leistungsfähig zu erhalten.

Nicht die ausländische Frucht macht das
Brot billig, sondern die einheimische, denn
sobald das Ausland höhere Preise fordert,
dann findet unsere Frucht Abnehmer. Wie
nun, wenn der Getreidebau bei uns noch
mehr abnimmt? Dann diktiert uns das
Ausland oder vielmehr der Zwischenhandel
den Preis und wir werden so wenig daran
markten können, wie an den jetzigen Kohlen-
preisen.

„Als ich das Braut erklommen hatte,
fielen meine Augen sofort auf einen Mann,
der am Rande des Schiffes niedergesunken
war und betete.“

„Betete?“ fragt Lola sinrend. „Er
betete? Ich kann es mir kaum vorstellen!“
„Ja, er betete laut und inbrünstig. Ich
rief ihn an. Er hörte mich nicht. Ich trat
auf ihn zu und legte die Hand auf seine
Schulter.“

„Ihr Gebet ist erhört,“ sagte ich ernst,
„Sie werden gerettet werden.“

„Nie werde ich den Ton vergessen, in dem
er ausrief: „D, Dank, Dank, Gott im
Himmel!“ Dann wandte er sich zu mir und
fragte hastig auf italienisch: „Können Sie
mich retten, Signor? Die Hunde haben mich
hier zurückgelassen, damit ich ersaufen soll
wie eine Ratte.“

„Ich sagte ihm, was an mir läge, sollte zu
seiner Rettung geschehen.“

„Ich kann mich nicht bewegen,“ ächzte er.
„Die Bluthunde haben mich zu Tode ge-
fagt. Nur mit knapper Noth entkam ich
ihnen.“

„Ich bengte mich über ihn, um seine
Wunden zu untersuchen. In diesem Augen-
blick erleuchtete ein greller Lichtstrahl die
matte Dämmerung, die mich bis dahin
nichts hatte deutlich erkennen lassen. Großer
Gott! Es war Delowsky! Lola, Du wirst
mich verachten — aber dieser Moment war
ein Augenblick der Versuchung für mich.
Der Mann, welcher zwischen Dir und mir
steht — unser beider Todfeind — er war
in meine Hände gegeben. Und gerade jetzt,
kurz nach dem Geständniß Deiner Liebe zu
mir, Deiner Liebe, die ich zwar gehaut, von
der ich aber soeben erst volle Gewißheit er-
halten hatte — — —“

Auch die Industriearbeiter haben ein
großes Interesse daran, daß die Landwirt-
schaft wieder rentabler wird, damit der Zu-
zug vom Lande nachläßt. Seit den sechziger
Jahren hat unsere Gemeinde um nahezu
200 Seelen abgenommen. Diese alle sind
nach der Stadt gezogen, zum Theil ganze
Familien. Niemand will mehr Bauer
werden, die Arbeit ist zu mühsam, der Lohn
zu klein. Ob aber die Industrie nicht schon
jetzt auf ihrer Höhe angelangt ist, wer will's
bestreiten? Bei der Landwirtschaft fehlen
diese Arbeitskräfte und bei der Industrie
werden sie den Lohn drücken.

Dem Bauern werden viele Vorschläge
gemacht, wie er sich verbessern könne, und
sie sind zum Theil auch gut gemeint, aber
mit Senfzen denkt der Bauer: Schade um
die vielen Leute, die, wenigstens von der
Landwirtschaft, nichts verstehen.

Körnerbau und Viehhaltung sind unzertrennlich. Worauf soll denn das Vieh ge-
legt, womit die Felder gedüngt werden?
Man kann ja darüber streiten, ob Deutsch-
land sich selbst ernähren kann oder nicht,
aber das ist gewis: Wenn die Landwirt-
schaft wieder rentabel gemacht wird, wird
man sich wundern, was sie zu leisten im-
stande ist, sie ist noch lange nicht auf der
Höhe ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Vom
Auslande sollten wir nicht abhängig gemacht
werden.

Doch ist die schwere Krift für die Land-
wirtschaft nicht ohne Nutzen geblieben.
Mancher alte Schländer ist beiseite ge-
worden. Dem festen und flüssigen Dünger
wird mehr Aufmerksamkeit geschenkt, und
manche Mark für Kunstdünger wird dadurch
erwartet. Infolge der Rentenoth wurden, so
schwer es manchen gefallen ist, viele Ma-
schinen angeschafft. Sind doch in unserer
verhältnismäßig kleinen Gemeinde zehn
Dreischmaschinen mit Göpeltreiben, daneben
noch Sämaschinen, Felg- und Häufelpflüge,
wodurch es möglich ist, trotz der sehr ver-
minderten Einwohnerzahl die Arbeiten auf
dem Felde fertig zu bringen, allerdings
nicht in Normalarbeitsstagen von 8 Stunden,
sondern eher in der zweifachen Zeit, we-
nigstens im Sommer. Dabei wird der Feld-

Er macht eine kleine Pause. Die Erinne-
rung hat ihn zu mächtig ergriffen.

Lola, die ihn mit keinem Wort unter-
brochen, bittet ihn sanft fortzufahren.

„Ich brauchte das Braut nur ohne ihn
zu verlassen und zum Ufer zurückzuschwimmen.
Jedermann würde annehmen, ich habe ihn
nicht gefunden. Die Versuchung war groß,
und ich bekenne aufrichtig, daß ich ihr bei-
nahe erlegen wäre.“

„Ich dachte daran, daß, wenn der Mann
dort todt wäre, ich Dich heimführen könnte
in unser schönes England als mein Weib,
mein über alles geliebtes Weib.“

„Er mußte mein Bögern bemerkt haben;
denn er hob bittend die Hände und gab
seinem Körper einen Ruck, um mir ins Ge-
sicht zu sehen. Blöthlich ließ er die Hände
sinken und stöhnte schwer auf. Auch er hatte
mich erkannt.“

Einige Augenblicke schwiegen wir beide.
Dann war mein Entschluß gefaßt.

„Halten Sie sich an mir fest!“ rief ich,
„ich werde Sie sicher ans Ufer bringen.“
„Wissen Sie, wer ich bin?“ fragte er
leise.

„Ja, Alexander Delowsky!“
„Und Sie wollen mich trotzdem retten,
Baron Manfred Gerold?“

„Ja.“
Von da ab sprachen wir kein Wort mehr.
Ich nahm ihn in meine Arme und kletterte
mit ihm am Braut hinunter, wobei er sich
an meinem Hals festhielt. Dann schwamm
ich mit meiner Last dem Ufer zu.“

Lola ist während Manfreds Erzählung
bald roth, bald blaß geworden. Sie hat
soeben erst gelernt, das Leben von der
gröberen, edleren Seite zu betrachten, und

ban noch viel intensiver betrieben als
früher.

Aber jetzt wäre es gut, daß die Land-
wirtschaft zu ihrem Rechte käme und wer
ein Herz hat für das Wohlgehen unseres
deutschen Vaterlandes, sollte dabei mithelfen.
Eine blühende Industrie ist ein Segen für
das Land, aber eine blühende Landwirt-
schaft gehört auch dazu.

Politische Tageschau.

Dem englischen Unterhause ist am
Montag die Forderung eines Nachtrags-
kredits von rund 20 Mill. Mk. zugegangen
zur Bestreitung von Staatsausgaben bis
zum 31. Dezember. 40.000 Mk. sind be-
stimmt zur Reise des Kronprinzen in die
Kolonien.

In Spanien ist am Sonntag Adule
Abao ihrer Familie wiedergegeben worden,
trotz ihrer mit Furcht vor Mißhandlungen
begründeten Weigerung, zu der Mutter zu-
rückzukehren.

In Rumänien wird der Minister-
präsident Carp von neuem demissioniren
müssen, nachdem sich am Sonntag das
Delegirtenkomitee der Kammer gegen Carps
Steuergesetzentwürfe ausgesprochen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar 1901.

— Wie aus Homburg v. d. H. gemeldet
wird, wohnte Se. Majestät der Kaiser gestern
dem Gottesdienste in der Schlosskirche bei,
hörte darauf den Vortrag des Bauraths
Jacobi und nahm um 1 Uhr Meldungen des
Majors v. Hugo und des Majors v. Urruh
entgegen. Beide Herren wurden zur Früh-
stückstafel geladen.

— Der König von Württemberg hat dem
Reichsbankpräsidenten Dr. Koch das Groß-
kreuz des Friedrichs-Ordens verliehen.

— Der Landrath Falkenthal in Spre-
mberg ist zum Ober-Regierungsrath ernannt
und ihm die Stelle als Dirigent der
Kirchen- und Schulabtheilung bei der königl.
Regierung in Stettin übertragen worden.

— Infolge der von den städtischen
Kollegien zu Lüneburg getroffenen Wahl ist
der Stadtsyndikus König daselbst auf Lebens-

ist noch nicht geübt im Großmuthüben und
Entsagen.

Manfred liest ihr die Empfindungen vom
Gesicht ab.

„Lola, der Arme ist sehr krank. Ver-
suche, ohne Haß an ihn zu denken! Willst
Du?“

„Ich will es versuchen,“ entgegnet sie
leise. „Ach, es ist so schwer!“

Hastige Schritte nahen. Der Diener Luigi
eilt auf die Terasse zu.

Lola's Herz klopt zum Zerspringen.
Wenn dort oben etwas passiert wäre! Wenn
der Tod —

Vor sich selbst erschreckend, hält sie in
ihren Gedanken inne.

„Was bringen Sie, Luigi?“ fragt Man-
fred freundlich.

„Der fremde Herr dort oben ist —“

— ist — schreit Lola auf.
Ihr ganzer, etwas nach vorn geneigter
Körper drückt die fürchterliche Spannung
aus, in der sie sich befindet.

— soeben zur Bestimmung gekommen
und wünscht den Herrn Baron zu sehen.“

XXXI.

Der Mann, der solch' unaussprechliches
Leid über zwei Menschen gebracht, liegt auf
einem schnell hergerichteten Lager im Zimmer
der Baronin Gerold.

Unruhig kragen seine Hände auf der Bett-
decke herum. Sein Gesicht trägt den Aus-
druck tödtlichster Angst und Spannung. An
seinem Kopfe sitzt die Baronin und beo-
achtet ihn.

Die alte Dame war nicht wenig erstaunt,
als man ihr den Mann, den sie nach dem,
was er gethan, aus dem Grunde ihrer Seele
verabscheute, ins Haus brachte. Ihr edles

zeit als Bürgermeister der Stadt Linneburg bestatigt und ihm zugleich der Titel „Oberbürgermeister“ verliehen worden.

Zwölf argentinische Offiziere werden demnach auf die Dauer von 3 Jahren in Truppenheile des deutschen Heeres eingestell worden.

Auf Grund der in China gemachten Erfahrungen beabsichtigt Bayern, eine weniger auffallende Farbe der Infanterieuniform einzuführen.

König Eduard's Krankenbesuch.

König Eduard von England reiste am Sonntag Nachmittag um 6^{1/2} Uhr nach 2^{1/2}tägigem Aufenthalt von Bliffingen weiter. Am Montag früh um 1 Uhr 55 Min. erfolgte die Ankunft in Köln, wo um 2.09 Uhr die Reise nach Kronberg fortgesetzt wurde. In Frankfurt a. M. traf König Eduard um 6 Uhr 40 Min. früh ein. Auf dem Bahnhofe wurde er von den Mitgliedern des englischen Generalkonsulats empfangen. Der König verließ im Salonwagen und frühstückte daselbst. Um 8 Uhr 45 Min. verließ der König den Wagen, um Se. Majestät den Kaiser zu erwarten, welcher um 8 Uhr 50 Min. eintraf. Nach herzlicher Begrüßung bestiegen der Kaiser und der König den Salonwagen und reisten nach Kronberg weiter.

Als der kaiserliche Sonderzug gemeldet wurde, verließ König Eduard den Salonwagen und promenierte mit den Herren des englischen Generalkonsulats auf dem Bahnhofs, bis der kaiserliche Zug eintraf. Die Begrüßung der beiden Monarchen war äußerst herzlich. Beide küßten sich mehrmals. Seine Majestät der Kaiser, in dessen Begleitung sich die Generaladjutanten Generalleutnant von Kessel und Generalmajor v. Scholl befanden, hatte kleine Generalsuniform mit Helm und grauem Mantel angelegt. König Eduard war in Zivil. Nachdem letzterer dem Kaiser die Herren des englischen Generalkonsulats vorgestellt hatte, erfolgte die Abreise nach Kronberg.

König Eduard und Kaiser Wilhelm trafen um 9 Uhr 25 Min. auf dem Kronberger Bahnhof ein. Kurz zuvor waren Oberhofmeister Graf v. Seckendorff und Hofmarschall Baron v. Reichach am Fürstentpavillon vorgefahren. Ihnen folgten die Kronprinzessin von Griechenland, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Der König, der dem Zuge zuerst entstieg, begrüßte auf's herzlichste die beiden Prinzessinnen. Se. Majestät der Kaiser folgte alsbald und bestieg nach kurzer Begrüßung seiner Schwwestern und seines Schwagers mit König Eduard den ersten Schlitten. Die Fahrt durch Kronberg nach Schloß Friedrichshof erfolgte unter begeisterten Hochrufen der auf dem Bahnhof und längs der Straßen zusammengeeströmten Zuschauermenge.

Am Portal des Schlosses Friedrichshof verließ Se. Majestät der Kaiser den König von England und kehrte sofort nach Homburg zurück. Um 1 Uhr wird Se. Majestät der Kaiser in Friedrichshof wieder eintreffen,

Herz jedoch verbot ihr, den Hilfslosen von ihrer Thür zu weisen.

„Wir wollen vergessen, daß er ein Betrüger, ein Verbrecher ist, und nur den Nächsten in ihm sehen, den wir lieben müssen,“ hatte sie sanft gesagt und für ihn ihr Wohnzimmer zurecht machen lassen.

Dann übernahm sie selbst die Wache an seinem Lager.

Der Schwerleidende ächzt und stöhnt. Sein flackernder Blick irtet unstät im Zimmer herum.

Jetzt öffnet sich die Thür. Manfred tritt ein.

Die Augen des Kranken scheinen sich zu erweitern. Angsthell flucht er: „Wissen Sie — wo sie — ist, Lola — meine — Frau?“

„Sie ist nicht weit von hier,“ erwidert Manfred ernst. „Haben Sie irgend einen besonderen Wunsch?“

Die Lippe des Kranken verklären sich.

„Sie ist — nicht weit — von hier?“ murmelt er. „D, laßt sie mich — noch einmal sehen! Ich — ich liebe sie — so — sehr. Ich habe gehungert — und gedürstet — nach einem Blick — von ihr. Um des Allmächtigen Willen — sagt ihr — bittet sie — beschwört sie, daß sie — zu mir kommt! Ich kann nicht sterben, ohne sie — noch einmal — gesehen zu haben.“

Sein Kopf sinkt in die Kissen zurück. Ein Krampf schüttelt den ganzen abgezehnten Körper.

Manfred schweigt.

„Holen Sie Lola! Holen Sie mein Weib!“ schluchzt der Todtbrante wieder. „Haben Sie — Varmherzigkeit!“

„Ich — ich werde es ihr sagen.“

Manfred wendet sich zum Gehen.

(Schluß folgt.)

um am Luch, zu welchem 17 Bedeckte aufgelegt werden, theilzunehmen. — Im Gefolge des Königs befinden sich der Leibarzt Sir Francis Laning, der Adjutant Kapitän Bonsonby, der englische Botschafter in Berlin Sir Francis Lascelles und ein Sekretär.

Bei der Tafel in Schloß Friedrichshof saß der König von England zur Rechten Sr. Majestät des Kaisers, zur Linken seiner Majestät die Prinzessin Margarethe von Hessen, neben dem König von England die Kronprinzessin von Griechenland und Prinz Friedrich Karl von Hessen. Nach aufgehobener Tafel fuhr Se. Majestät der Kaiser, welcher noch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich einen kurzen Besuch abgestattet hatte, um 3^{1/4} Uhr mit dem General-Adjutanten, Generalleutnant von Kessel nach Homburg zurück; 20 Minuten später begab sich der König von England mit der Kronprinzessin von Griechenland und seinem Gefolge, ebenfalls nach Homburg, um seiner Majestät dem Kaiser einen Gegenbesuch abzustatten.

Zu den Wirren in China.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee telegraphirt aus Peking: Kolonne Hoffmeister hat den Rückmarsch von Kuangtschang nach Pootingfu angetreten. Verluste der Chinesen, die bei Kuangtschang in guter Ordnung angegriffen, erheblich größer als gemeldet, über 300 Tode.

Der Londoner „Morning Post“ wird aus Peking vom 23. d. Mts. gemeldet: Im Hinblick auf die Möglichkeit, daß weitere Operationen nötig werden, senden die Russen 3000 Mann nach Peking und 5000 nach Schanghaiwan.

Weiter liegt aus Peking vom Sonntag folgende Reiter-Meldung vor: Die Gesandten betrachten das Dekret, in welchem die Bestrafung der Würdenträger angeordnet wird, als befriedigend. Tschihsin und Hutschengyu sollen am Dienstag in Peking öffentlich enthaupet werden. Von der Selbstexekution Tschaochtungschinas und Pingniens wird baldige Nachricht erwartet. — Ein jetzt veröffentlichtes Edikt ordnet gemäß der zweiten Klausel des Protokolls der Gesandten die Suspendierung der Prüfungen von Literaten an denjenigen Orten an, in denen Frevelthaten begangen wurden.

Der Krieg in Südafrika.

Wenn man den englischen Meldungen Glauben schenken darf, so steht die Vurensache wieder einmal vor einer Katastrophe, die diesmal, da sie die besten Männer betreffen soll, so gut wie zum Ende des Krieges führen müßte — wenn sie sich verwirklichen sollte. Nach den englischen Berichten steht nämlich Botha vor der Kapitulation und Dewets Truppe ist völlig zerstreut. Ueber die angeblich bevorstehende Uebergabe des Vuren-Chefgenerals Botha liegt vorläufig aber nur die Privatmeldung eines Londoner Blattes vor. In den offiziellen Berichten Lord Kitcheners ist von der Aktionsunfähigkeit Bothas noch keine Rede, nicht einmal eine Andeutung darauf befindet sich in denselben.

Ueber die Verfolgung Dewets meldet Lord Kitchener aus Middelburg vom 24. d. Mts.: Oberst Plumer berichtet: Oberst Owen eroberte gestern Dewets Fünfhundert und Bombengeschütz, machte 50 Gefangene und nahm einige Wagen. Die Vuren zerstreuten sich. Plumer setzt die Verfolgung fort. Dewets soll in einem Boot mit einer Handvoll Leute über den Fluß entkommen sein.

Das Reutersche Bureau berichtet aus Kapstadt vom Sonntag: Oberst Plumer verwickelte gestern Dewet bei Diffsfontein, am Südufer des Dranje-Flusses, in ein Gefecht, nahm eine Kanone und ein Bombengeschütz, machte 50 Gefangene und erbeutete einige Wagen. Die Vuren zerstreuten sich. Plumer setzt die Verfolgung fort. Dewets soll in einem Boot mit einer Handvoll Leute über den Fluß entkommen sein.

„Daily Telegraph“ erfährt aus De Lar: Präsident Steijn hat am 23. eine Ansprache an die Vuren gehalten und ihnen gesagt, alle, auch die Unberittenen, und diejenigen, welche ihr Schuhzeug eingekauft hätten, müßten für sich selber sorgen, so gut sie könnten und nach dem Dranje-Freistaat zurückkehren. Steijn und Dewet nahmen dreihundert der besten Pferde, um mit diesen zu fliehen. Der Feind ist nunmehr in kleine Theile zerstreut und Dewets Kolonne, welche ursprünglich 1500 Mann zählte, beträgt jetzt nur noch 300. — Der „Daily Mail“ wird aus Hoptetown gemeldet: Nachdem Dewet am Freitag erfolglos den Versuch gemacht hatte, den Braak bei Klipdrift und den Drauwe bei Readsdrift und Marksdrift zu überschreiten, zog er den Drauwe mit einem Feldgeschütz und einem Bombengeschütz hinauf und lagerte gegenüber Kameel-

brift. Bei Tagesanbruch brach Oberst Plumer von Welgevonden, 22 Meilen östlich von dem Lager der Vuren, auf und griff den Feind bei Zuurgat an. Er nahm 40 Vuren gefangen. Die Verfolgung des Feindes dauerte bis zum Nachmittag. Die Vuren marschirten auf Hoptetown. Am Abend bekamen die Spitzen der englischen Truppen den Feind in Sicht, der sich außer Schützweite gelagert hatte. Oberst Owen griff die Stelle an, wo er die Artillerie der Vuren vermutete, und erbeutete ihre beiden Geschütze nämlich einen Fünfhundertfüßler und ein Bombengeschütz. Der Feind flüchtete, er ließ sämtliche Pferde, fertiggeladene, im Stich, ebenso sein Kochgeschirr. Nach den letzten Berichten haben nur 400 Vuren den Drauwe wieder überschritten. Der Fluß ist sehr angeschwollen.

Mit welcher Vorsicht man die englischen Kriegsmeldungen aufnehmen muß, dafür giebt ein in Berlin eingegangenes Londoner Privattelegramm guten Grund mit folgender Mittheilung: Die letzten Meldungen aus Südafrika lassen nicht den geringsten Zweifel darüber, daß Dewet außer Gefahr ist und sich in die Nähe von Prieska zurückgezogen hat. Ueber die Operationen gegen Botha meldet das Reutersche Bureau aus Pretoria vom Sonntag: Ueber die Bewegungen des Generals French sind keine weiteren Meldungen eingetroffen. Seit einer Woche sind stürmende Regengüsse niedergegangen. Die Flüsse, welche infolge dessen ausgetreten sind, hindern einen raschen Fortschritt.

Lord Kitchener telegraphirt hierüber: General French meldet aus Pietretief vom 22. d. Mts.: Das Ergebnis der Bewegungen der das Land säubernden Kolonnen ist das, daß die Vuren zerplittert wurden, in ungebundenen Trupps zurückzogen; etwa 5000 Mann stehen noch vor der brisichsen Front. Amsterdam und Pietretief sind besetzt. Die Truppen schützen die Grenze von Swasiland. French wird weiter vorgehen, wird aber gegenwärtig durch die ständigen Regengüsse sehr aufgehalten. Der Gesamtverlust des Feindes bis zum 16. d. Mts. betrug, soweit bekannt ist: 282 Mann in Kampf getödtet oder verwundet, 56 Mann gefangen; 183 Mann ergaben sich. Erbeutet wurden: Ein Fünfhundertfüßler, 462 Gewehre, 160 000 Patronenartikel mit Gewehrpatronen, 3500 Pferde, 74 Maulthiere, 3530 Zuege, 18 700 Stück Vieh, 155 400 Schafe, 1070 Wagen und Karren. Der Verlust der Engländer betrug 5 Offiziere, 41 Mann todt, 4 Offiziere und 108 Mann verwundet. — Trozdem dieser Bericht den Erfolg der Operationen gegen Botha meldet, sagt er doch von einer bevorstehenden Uebergabe des Hauptführers der Vuren nichts.

Provincialnachrichten.

Culm, 25. Februar. (Eine Ortsgruppe der deutsch-nationalen Handlungshilfen) hat sich gestern hier konstituiert. Der Zweck der Vereinigung ist die Wahrung der Interessen des Handelsstandes auf deutsch-nationaler Grundlage. Der Hauptzweck des Verbandes ist in Hamburg.

Gründung, 25. Februar. (Die freiwillige Feuerwehr Gründung) feierte am Sonntag und Montag unter großer Theilnahme der Militär- und Zivilbehörden, der Bürgerlichkeit und auswärtigen Kameraden ihr 25-jähriges Stiftungsfest. Bei dem Festumzug, der am Sonntag im „Zivoli“-Festsaal stattfand, überreichte Herr Stadtbaurath Witt, der Deputirte des städtischen Feuerlöschweins, der Degenant der Wehr, die ihr seit ihrer Gründung angehören, den Herren Branddirektor Ferdinand Glaubig und Vorstandsmittelglied Robert Scheffer, namens der Stadtvertretung in Anerkennung ihrer Verdienste je eine goldene Erinnerungsmedaille; auch die Wehr selbst und ihre Damen ertraten die Jubilare durch werthvolle Geschenke. Jedes Mitglied erhielt ferner eine zu der Feier von dem Stadtbaurath Herrn Oberlehrer Manstein verfertigte Gedächtnismedaille, mit der Widmung des Magistrats. Sonntag fanden großes Wecken, Besichtigung des städtischen Elektricitäts-werkes und gemeinschaftlicher Kirchgang, darauf eine Paradeübung mit sämtlichen Geräthen der Wehr auf dem Marktplatz statt. Mittags vereinigte ein Festessen die Theilnehmer wieder im „Zivoli“, danach wurde der Kaffee gemeinschaftlich im „Walbhänschen“ eingenommen, und abends schloß ein Festball mit Konzert, Prolog und Theateraufführung die offiziellen Feiern ab.

Marienbuig, 24. Februar. (Die Fortände des Provinzial-Verein) hielten gestern Nachmittag hier eine gemeinschaftliche Sitzung ab, um über die Herausgabe einer gemeinschaftlichen Fachzeitchrift für beide Vereine zu beraten. Es wurde beschlossen, ein Organ für beide Provinzialvereine unter Mitwirkung der Fortände beider Vereine herauszugeben. Die Zeitung soll vorläufig 13mal jährlich erscheinen.

Marienbuig, 25. Februar. (Eine Windhoje) zog in vergangener Nacht über Diekerfelde. Der Sturm hob das Dach mit Sparren von der Scheune des Gutbesizers Grothe und schleuderte es auf das Wohngebäude. Eine danebenstehende dicke Eiche wurde ans der Wurzel gerissen und das Dach von der Albenbude des Gutbesizers Freisen über 1000 Meter fort auf einen Schaffall geschleudert. Auf der Elbinger Chaussee wurden mehrere Lindenbäume abgerissen und in Braunsvalde die Mühle des Mühlensbesizers Arbanski stark beschädigt.

Sensbuig, 24. Februar. (Ein Großfeuer) wüthete in der Nacht in unserer Stadt. Die Ursache ist wieder auf Brandstiftung zurückzuführen. Um 11^{1/2} Uhr abends schlugen Flammen aus dem oberen Stockwerke des dem Möbelfabrikanten

Wachulewski gehörigen Hauses empor. Leider griff das Feuer rasch um sich. Zwei andere Wohnhäuser, sowie drei zu diesen Häusern gehörende Stallgebäude wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Den Bemühungen der Feuerwehre gelang es nur, ein viertes brennendes Feuer ergriffenes Wohnhaus zu retten. Das Vieh wurde dadurch sehr erschwert, daß bei dem starken Frost einige Stiegen eingefroren.

Posen, 24. Februar. (Der 33. Provinziallandtag) wurde heute in üblicher Weise durch den Oberpräsidenten Dr. v. Bitter eröffnet. Landtagsmarschall ist der frühere Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Wöllendorf. Unter den Vorlesern für den Landtag sind hervorzuheben Beschlüßfassung über eine Anleihe von 50 Millionen Mark für die Provinzialhilfskassen, Uebernahme von Zinsgarantien für die Regulierung der Neze und Warthe, Regelung der Fürsorge für Minderjährige, Bau einer dritten Provinzial-Zentralanstalt. In den Verhandlungen wird sowohl die Frage der Provinzialdotationen, die für Posen wegen der hohen Provinzialabgaben besonders wichtig, wie das Verhältnis der Städte zur Provinz und der Ausbau der Verkehrswege erörtert werden.

Aus der Provinz Posen, 25. Februar. (Die Städte über 10 000 Einwohner in der Provinz Posen) rangiren nach der Fählung vom 1. Dezember 1900 (die in den Klammern eingeklammerten Zahlen zeigen das Resultat der Fählung von 1895) wie folgt: 1. Posen 117 014 (102 305), 2. Bromberg 52 154 (46 417), 3. Jaworzlaw 26 140 (20 689), 4. Gnesen 21 661 (20 489), 5. Schneidemühl 19 656 (17 050), 6. Wissa 14 282 (13 583), 7. Protschin 12 378 (11 547), 8. Opatowo 11 803 (10 327), 9. Rawitsch 11 739 (12 362).

Localnachrichten.

Thorn, 26. Februar 1901. (Personalien von der Eisenbahn.) Der Stationsvorsteher 1. Klasse Lowin in Graudenz ist am 1. April d. Js. nach Elbing und der Stationsvorsteher Stein in Boppo nach Graudenz veretzt worden.

(Auf dem hiesigen Schießplatz) werden schiessen: Subart.-Regt. von Jäger Nr. 1 (Königsberg) und Nr. 11 (Thorn) vom 29. April bis 25. Mai; Nr. 15 (Thorn und Graudenz) vom 29. Mai bis 26. Juni; von Jäger Nr. 3 (Weinmünde, Neufahrwasser, Wollan) vom 3. Juni bis 26. Juni; Garde (Paldau) und Ende Nr. 4 (Magdeburg) vom 29. Juni bis 27. Juli; von Detach. Nr. 6 (Glogau, Neisse) und Nr. 5 (Posen) vom 30. Juli bis 27. August.

(Ueber die Wahl des Reichstags-abgeordneten Grafmann-Thorn hat der Reichstag gestern nach dem Antrage der Wahlprüfungskommission weitere Beweishebungen befohlen.)

(Diskont-Herabsetzung.) Die Reichsbank hat heute den Diskont auf 4%, und den Lombardzinsfuß auf 5%, Proz. herabgesetzt.

(Beschädigte Kabel.) Das Reichstelegraphenbureau in Berlin hat die Beschädigung der in der hiesigen Stadt durch Arbeiter der Wasserwerke in der Nähe des Stadtbahnhofes beschädigt worden.

(In den Deutsch-Alexandrower Grenztarif aufgenommen) sind nach einer Mittheilung der Eisenbahndirektion in Bromberg am 23. Februar 1901 die Stationen Dirschau, Galsburg, Gollub, Grunberg, Germaniastraße, Markten, Ditrowitz-Bergheim, Schüsse Stadt und Wrohl des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg und die Station Chroschnitz des Eisenbahndirektionsbezirks Posen für die Richtung von Alexandrowo.

(Der Verband östlicher Zunftmeister) wird am 4. März in Bromberg eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen: Neuhe zum Krankenversicherungsgesetz, Ausdehnung der Kompetenz der Gewerbeämter, Verschärfung.

(Im preussischen Landeslehrerverein) fand am 14. Februar eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses statt. Es wurde dabei einseitig über die Lehrerbildungsfrage abgestimmt. Bei der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung hatte man sich seiner Zeit dafür entschieden, die Vorbildung der Volksschullehrer solle auf den staatlichen höheren Schulanstalten geschehen. Für diesen Weg erklärten sich jetzt nur 10 Mitglieder, während 35 Stimmen für Erhaltung des nach den bestehenden Verhältnissen ausgebildeten Volksschullehrers, also weiteren Ausbau der Präparandenanstalten und Seminare, waren. — Sodann kam noch ein Antrag des Rheinischen Provinziallehrervereins um Herbeiführung einer gesetzlichen Regulierung der Rangverhältnisse der Volksschullehrer zur Besprechung und Erledigung.

(Vorshuffverein.) Die gestern bei Nicolai abgehaltene Jahres-Generalversammlung von 38 Mitgliedern besitz und wurde von Herrn Stadtrath Fehlauer in Vertretung des Direktors Herrn Püttler geleitet. Die vorgetragene Rechnung pro 4. Quartal 1900, die genehmigt wurde, ergibt folgenden Ueberschuss: Ausgabe und Einnahme betragen 950 394 M., Urtiva und Passiva 551 647 M. Der Reinertrag beträgt 398 747 M., 3000 M. mehr als im Vorjahre, das dividendenberechtigende Mitgliederzahlen 206 200 M., 4700 M. mehr als im Vorjahre, das Ueber-schuss-Konto 46900 M. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende des 3. Quartals 802. Eingetretene sind im Laufe des Vierteljahres 37, ausgetretene 49 Mitglieder, sodas sich die Mitgliederzahl am Schlusse des 4. Quartals auf 790 stellte. Bei der Rechnungslegung für das Jahr 1900 erklarte der Vorstehende des Ausschusses Herr Stadtrath Matthes den Geschäftsbericht. Die Geschäftsverhältnisse seien dieselben wie im Vorjahre gewesen. Trozdem der Verein statt 2 nur 1 Proz. über Randdiskont für Wechsel genommen, sei das Geschäftsergebnis doch ein glänzendes. Die Zahl der diskontirten Wechsel betrug 6184, 170 mehr als im Vorjahre; der Gesamtertrag derselben belief sich auf 3399 000 M., 59 000 M. mehr als im Vorjahre. Von dem Bruttoertrag von 46900 M., der gegen das Vorjahr nur um 2000 M. geringer ist, gehen die Abschreibungen ab. Weiter sollen auch in diesem Jahre wieder die überdividenden Mitgliederzahlen (über 300 M.) mit 5 Proz. bezinst werden; die Gesamtsumme derselben beträgt 72 000 M., 900 M. weniger gegen das Vorjahr. Der Reinertrag hat seine stautenmäßige Höhe längt überschritten und es soll daher in diesem Jahre wieder von einem weiteren Zuschuß abgesehen werden. Von dem verbleibenden Ueber-schuss von 25060 M. schlagen Vorstand und Ausschussrat die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. vor. Es würden noch 4500 M. bleiben.

welche dem Spezialreferendats beigefügt werden sollen, der sich dadurch von 32 000 Mk. auf 37 500 Mk. erhöht. Wie in dem Vorjahre sollen wieder für die Volksbibliothek 100 Mk. und für den Knabenhandfertigkeitsverein 50 Mk. an Unterstützungen bewilligt werden. Weiter hat sich der Schachmeister des Komitees zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn mit der Bitte an den Vorshubverein gewandt, einen Beitrag zum Denkmal zu billigen. Mit Rücksicht auf die günstige Finanzlage des Vereins und darauf, daß sich die Vereinsmitglieder aus allen Gesellschaftskreisen der Stadt und Umgegend zusammenschließen und der Verein daher auch ein großes Interesse an dem Denkmal nehme, wird die Bewilligung eines Beitrags von 1000 Mk. aus dem diesjährigen Ueberflusse vorgeschlagen. (Bravo!) Die Versammlung erklärte sich mit allen Vorschlägen einverstanden. Weiter wurde Herr Stadtrath Schwarz zum Mandanten des Vereins auf drei Jahre wiedergewählt und bei der Ergänzungswahl zum Aufsichtsrath wählte die Versammlung die Herren Stadtrath Matthes, Stadtrath Behrens und Hensel wieder. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Fährer, Gehre und Rosahl wiedergewählt. In einer anschließenden Diskussion meinte Herr Kleinmeister Schulz, es würde sich empfehlen, einen höheren Gewinn zu vertheilen statt weitere Ueberflüsse nach dem Spezialreferendats anzusammeln. Damit die Generalversammlungen des Vereins zahlreicher besucht würden, müßte die Ankündigung der Versammlungen nicht bloß acht Tage vorher, sondern auch noch am Tage vorher erscheinen. Hierfür trat auch Herr Gerichtsschreiber Rosahl ein. Herr Stadtrath Schwarz und Herr Stadtrath Hehlauer erwiderten, es entbreche nicht dem Genossenschaftsgesetze, einen möglichst hohen Gewinn zu vertheilen, denn die Vorshubvereine seien keine Aktiengesellschaften; auch sei vorzuziehen die Wirtschaft Sachfache. Die Ankündigung der Versammlungen geschehe nach der Vorchrift; man könne aber noch die Zeitungsredaktionen bitten, einen Tag vorher auf die Versammlungen hinzuweisen. Der Kaufmann Schumann forderte die Anwesenden auf, sich zur Anerkennung der Geschäftsführung des Mandanten Herrn Stadtrath Schwarz von den Plätzen zu erheben; denn ihm sei es zu danken, daß der Verein in der Lage gewesen, nur 1 Brod. über den Bandbistout zu nehmen. Herr Schlossermeister Wittmann äußerte, die Versammlungen würden zahlreicher besucht werden, wenn man die Erscheinen den brämire, wozu ja das Geld da sei. (Beifall.) Um 9 Uhr schloß die Generalversammlung.

Der hiesige christliche Verein junger Männer) beging am Sonntag sein fünfzigjähriges Stiftungsfest durch einen Gottesdienst in der Garnisonkirche, bei welchem Herr Pfarrer Bischoff die Festpredigt hielt. Vor dem Festgottesdienste hatte im Vereinslokale ein gemeinsames Kaffeetrinken stattgefunden, zu dem die Damen des Vereins für angenehme Vorkänge an Kindern gesorgt hatten. Beschlossen wurde der Tag wieder im Vereinslokale mit gemeinsamen Abendessen und einem sehr gemüthlichen Besamensein bei verschiedenen Vorträgen. Herr Pfarrer Bischoff hielt auch noch eine Ansprache. Die Nachfeier des Stiftungsfestes wurde gestern Abend im Schützenhaus abgehalten. Die sehr zahlreich besuchte Feier nahm einen allerselts befriedigenden, schönen und erhebenden Verlauf. Der unter tüchtiger Leitung stehende gut geschulte Pokammenchor erkante durch den Vortrag einiger schöner Lieder. Er begann mit dem Liede „Danket dem Herrn“. Es folgten im weiteren Verlaufe des Abends die Lieder „Nur mit Jesu will ich Pilger wandern“, „Lobet den Herrn“ und die ernste „Hymne an die Nacht“. Großen Beifall fand das Quartett „In einem stillen Grunde“. Auch der Männerchor des Vereins, der unter der Leitung des Herrn Hofmann steht, zeigte gute Fortschritte. Mehrere Stücke für gemischten Chor trug der lutherische Kirchenchor in lobenswerther Weise vor. Am besten gefiel wohl der Chor aus Mendelssohns Oratorium „Paulus“; Wie lieblich sind die Voten“. Jedoch waren auch alle übrigen Vorträge sehr wohl gelungen. Nicht wenig trugen ferner die Deklamationen einiger Mitglieder zur Verschönerung der Feier bei. Ein von einem Mitgliede gebrochener Brotag rief den Gästen ein „Willkommen im Verein“ entgegen. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer Herr Stefanski. Es ist demselben folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl beträgt 55, hat sich aber nur schwer in dieser Höhe halten können, da mehrere ältere Mitglieder nach auswärts verzogen und der Zugang nicht immer gleichen Schritt hielt. Der Besuch der Versammlungen ist ein guter, besonders an den Sonntagen der Wintermonate. Auch viele junge Leute, die nicht Mitglieder waren, haben die Vereinsräume und das Dargebotene in den Vorträgen benutzt. Der Sommer hielt in verschiedener Weise durch die Festlichkeiten viele vom Besuch ab. Die Anstalten fanden eine starke Theilnahme. Einige sehr interessante Vorträge von verschiedenen Herren wurden mit freudigem Dank angenommen. Drei Familienabende wurden veranstaltet und waren gut besucht. Der Pokammenchor hat trotz manchem Wechsel in der Besetzung der Instrummente Fortschritte gemacht. Der Vorstand hat sich genügt, die Zahl der Instrummente auf 10 zu erhöhen. Der Männerchor, der stets durch die niedrige Altersstufe der Mitglieder Schwierigkeiten machte, ist neu belebt. Je ein Chor in Stenographie und Französisch mit einer Anzahl Theilnehmer ist im Gange. Durch freundliche Unterstützung des Provinzialvereins für innere Mission wurde es uns möglich gemacht, ein Mitglied nach Berlin zum Selterkurkurs unseres Bundes zu schicken. Eine Folge war, daß der Verein zu mehreren Verbesserungen angeregt ist. Der hiesige Verein ist eingetührt die Eintheilung des Vereins in Gruppen mit Gruppenleitern. Der Jahresbericht beträgt gegenwärtig 44,70 Mk. Die Zahl der unterstützenden Mitglieder hat erfreulich zugenommen. Der Bericht schließt mit der Bitte beizustehen und mit herzlichem Dank für die bisher bewiesene Güte. Eine Ansprache hielt Herr Ehmcke folgendes aus: Wir befinden uns in einem Viertel des Jahres, in dem jeder Kaufmann seinen Geschäftsabschlus macht und Einnahmen mit jebes Jahr die Frage: Nach an den Verein tritt die Frage: Haben die Einnahmen den Ausgaben entprochen? Ich meine weniger die geben, sondern ich vertheile das in geistlicher Weise. Unter der Jugend ist heute ein gewaltiger Zug in die Großstadt. Wenn man fragt warum? so hört

man die Antwort: Wir wollen dort unser Glück suchen. Was verstehen sie unter Glück? Vergnügunngen, Genuss: „Freiet Euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht“. Wenn man nun erwägt, ob dieses Glück bringe, so wird man kein aufrichtiges Ja hören. Wohl laßt der Mund, das Gesicht ist frohlich, aber das Herz ist nicht glücklich. Der Verein will seinen Mitgliedern etwas Höheres bieten, er bringt ihnen wahres Glück. Deshalb hat er auch eine hohe Existenzberechtigung. Er hat höhere Ziele wie jeder andere Verein, Christus ist sein Mittelpunkt, auf seiner Fahne steht das Christenthum geschrieben. Christus ist die unerschöpfliche Einnahmequelle des Vereins. Heute gerade, zu einer Zeit, wo Religion und Vaterlandsliebe und Mammomismus die junge Welt ergriffen haben, heute habe der Verein, jedes einzelne Mitglied eine hohe Aufgabe. Alle sollten Streiter Gottes werden. Wenn auch nicht jedem die Reue ergabe gegeben sei, wenn auch nicht jeder ein Apostel sein könne, aber ein Handlanger im Reiche Gottes könne jeder werden. Auf diese Weise würde unendlicher Segen von dem Verein ausgehen. Der Redner schloß mit der Bitte um Gottes Segen für den Verein. Zwei Glückwunschtelegramme waren eingelaufen und wurden verlesen, das eine war ein poetischer Gruß des Herrn Militärkapitän Strauß-Spandan, des verdienstvollen Chormanns des Vereins, das andere von Herrn Schulz-Stettin, einem früheren Mitgliede. Geschlossen wurde die weihvolle Feier durch einen gemeinsamen Gesang.

— (Theateraufführung des Copernikusvereins.) Die alljährliche Theateraufführung zum besten der Jungfrauenstiftung des Copernikusvereins wird am 13. März im großen Schützenhaus stattfinden. Zur Aufführung gelangt das beliebte, überaus amüßante dreiaktige Lustspiel „Die ärztlichen Verwandten“ von Benediz. Vorvermerken für nummerierte Plätze à 2 Mk. werden in der Buchhandlung des Herrn Schwarz entgegengenommen.

— (Turnverein.) Die Übung der Männer-Abteilung fällt am Mittwoch den 27. d. Mts. einer Ganturniraufführung wegen aus.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Weisiger fungierten die Herren Landrichter Schamer, Landrichter Wölffel, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Hahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Blasius. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Schöckel. — Zur Verhandlung standen 9 Sachen an. In der ersten war der Schuhmacher Max Woch aus Mocker, zur Zeit in Haft, beschuldigt, dem Schneidermeister Malinski in Mocker, bei welchem er früher gearbeitet hatte, eine Taschenuhr nebst Kette gestohlen zu haben. Woch will die That zum Scherz verübt haben. Der Gerichtshof faßte die Sache aber nicht so scherzhaft auf, sondern verurtheilte den bereits mehrfach wegen Eigentumsvergehen bestraften Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Auch in der zweiten Sache handelte es sich um einen Diebstahl, der dem Arbeiter Stanislaus Barczkowsk in Mocker zur Last gelegt war. Barczkowsk sollte ausgangs September v. Js. aus der Scheibenkammer der 5. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 11 einen Revolver gestohlen und denselben dem Tischlermeister Bering hier zum Kaufe angeboten haben. Er bekennt, den Diebstahl ausgeführt zu haben, wurde desselben jedoch für schuldig befunden und zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Den Gegenstand der Anklage in der dritten Sache bildete das Verbrechen des Unterschlagens der Verleitung zum Meineide. Auf der Anklagebank hatte die Händlerin Marie Klowowski geborene Stefanski aus Thorn Platz genommen, Ausgangs September v. Js. hatte die Maurefranz Angewicz aus Thorn gegen die Frau Viktoria Witorowski aus Thorn eine Privatklage angezettelt, weil letztere die Angewicz beleidigt haben sollte. Zum Erweise der Klagebehauptungen hatte sich die Frau Angewicz auf das Zeugnis der Arbeiterin Veronika Watorowski von hier bezogen, die die Beleidigung gehört haben sollte. Mit der letzteren hatte die Angeklagte Klowowski ausgangs September v. Js. eine Unterredung, in welcher auch des Insultprozesses Erwähnung geüht wurde. Bei dieser Gelegenheit soll nun die Klowowski die Watorowski zu bestimmen versucht haben, daß sie, falls sie als Zeugin vernommen würde, zugunsten der Watorowski ansage. Auf die Erwiderung der Watorowski, daß sie doch schwören müsse und deshalb nicht von der Wahrheit abweichen könne, soll die Klowowski gesagt haben, so genau brauche sie nicht anzusagen; sie könne ja angeben, daß sie einen Stempel zwischen den beiden Beteiligten gehört, indessen nicht verstanden habe, um was es sich handle. Die Angeklagte Klowowski bekennt, auf die Zengnis in der angegebenen Weise eingewirrt zu haben, wiewenigleich sie zugestand, mit ihr über den in Frage stehenden Insultprozeß gesprochen zu haben. Die Staatsanwaltschaft hielt die Schuld der Angeklagten durch die Beweisannahme für erbracht. Sie beantragte, die Angeklagte mit 1 Jahr Zuchthaus zu bestrafen und sie sofort zu verhaften. Der Gerichtshof konnte sich indessen nicht von der Schuld der Angeklagten überzeugen und erkannte deshalb auf Freisprechung. — In der nächstfolgenden Sache war der Arbeiter Josef Behrer, ohne festen Wohnsitz, zur Zeit in Haft, gefänglich, seinem Schwager, dem Arbeiter Stefan Solinski aus Mischewitz im Dezember v. Js. gelegentlich eines Besuches 50 Mk. bares Geld gestohlen zu haben. Das Urtheil gegen ihn lautete auf drei Wochen Gefängnis. Diese Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungsfrist für verbüßt erklärt. — Darauf betrat der Arbeiter Andreas Orhski ans Berghof unter der Beschuldigung des Forstdiebstahls, der Körperverletzung und des Diebstahls von Gänsen die Anklagebank. Was die letztere That anlangte, so müßte die Sache vertagt werden, da sich die Ladung von Zeugen als notwendig herausstellte. Im übrigen wurde Orhski für schuldig erklärt, eine Stange — der Gutsbesitzer Berghoff gehörig — entwendet zu haben und, als er bei diesem Diebstahl von dem Gutsbesitzer Johann Sigismund Bauer abgefaßt wurde, auf denselben mit einer Axt eingedrungen zu sein, jedoch dieser Nichten müßte. Orhski wurde daher halb zu 20 Mk. Geldstrafe, im Nichtbestreitsfalle zu 4 Tagen Gefängnis, zum Wertberuf von 4 Mk. und zu einer Haftstrafe von 1 Woche verurtheilt. Ferner wurde ihm eine Gefängnisstrafe von 1

Monat dafür auferlegt, daß er dem Stellmacher Gierwincki ans Berghof gelegentlich eines Streites einen Stieb mit einem Messer auf den Kopf verbracht hätte. — Die Anklage in der nächstfolgenden Sache richtete sich gegen den Schlosser Hugo Großkreinbeck aus Berlin, einer bereits mehrfach wegen Betruges bestraften Person. Diesmal hatte Großkreinbeck den Schlosser August Klauer aus Rudau unter Vorwiegung falscher Thatfachen zu bewegen vermocht, ihm ein Darlehen von 6 Mk. zu geben. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten als Zusatzstrafe zu einer erst unlängst über ihn verhängten 3-jährigen Gefängnisstrafe. — Schlechtlich wurde gegen die Arbeiterin Franziska Wisniewski wegen Verbrehens gegen das Leinende Leben verhandelt. Die Deffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Die Strafsachen gegen den Arbeiter Stanislaus Kanitz aus Culmsse wegen schweren Diebstahls und gegen den Arbeiter August Lange aus Thorn wegen Majestätsbeleidigung wurden vertagt.

— (Verhaftete.) wurde gestern der Arbeiterbursche Gustav Wötcher von hier, weil er auf dem hiesigen Hauptbahnhofe aus einem Wagon eine Quantität Kleie stahl.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Hund Schlüssel auf dem Neffendischen Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Eisaubruch konnte des kleinen Wasserstandes wegen weder am Sonntag noch Montag fortgesetzt werden. Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Februar früh 0,54 Mtr. über 0.

Mannigfaltiges.

(Ein gebildeter Hausknecht), der gleichzeitig ein herborragender Schwindler ist, ist im Hannoverschen verhaftet worden. In Radbruch wurde der Dienstknecht W. Schaffer gefänglich eingezogen. Er war vorher als Rezitator und Reitervorleser aufgetreten und hat an vielen Orten Reiterdorträge gehalten. Zuletzt war er Hausknecht in Stößen bei Uelzen. Nachdem er schon Anfang 1900 im Kreise Uelzen unter dem Namen „Pastor v. Krebs“ für die Bureau gesammelt, hat er diesen Schwindel neuerdings an anderen Orten fortgesetzt. In Radbruch wurde er verhaftet. Er ist inzwischen aus dem Winesener Gefängnis nach Lüneburg transportirt. Schaffer steht auch im Verdacht, unter dem Namen „Leutnant Feliz Brauckfeld“ Vorträge über den Burenkrieg gegen Eintrittsgeld abgehalten und dabei erzählt zu haben, er sei als Militärführer auf Seiten der Buren verwundet.

(Ein Geschenk von 1000 Dollars) bietet die Regierung der Vereinigten Staaten jedem Manne, der eine Indianer-Quaw (Sprich: Skwah) heirathen will. Dieser Glaube muß auf dem europäischen Kontinent verbreitet sein. Der amerikanische Sekretär des Innern hat aus Deutschland, Frankreich und Rußland Briefe von Bewerbern um die Hand einer „Quaw“ erhalten. Um dem Unfug zu fernern, hat der Staatssekretär die amerikanischen Konsuln im Ausland beauftragt, die leichtgläubigen Europäer eines besseren zu belehren.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 26. Februar. Bei der heutigen Ziehung der Marienburger Schloßbaulotterie fiel der Hauptgewinn auf Nr. 251 102.

Königsberg, 26. Februar. Der Provinziallandtag der Provinz Preußen beschloß in seiner heutigen Schlußsitzung zur Vorlage des Provinzialanlasschusses betreffend die Vorstellung des Provinziallandtages an das kgl. Staatsministerium und die beiden Häuser des Landtages in Verbindung mit den den Bau des Massurischen Schiffahrtskanals betreffenden Petitionen zu beantragen: 1. Günstige Ermäßigung der Dotationsrente der Provinz. 2. Verstärkung des Staatsanlasschusses für Meliorationsausführungen, ohne eine entsprechende Erhöhung des Betrages der Provinz zur Bedingung zu machen. 3. Besonders ermäßigte Eisenbahngültertarife, vornehmlich für landwirtschaftliche Produkte, Düngemittel und Futtermittel, Baumaterialien, sowie Rohstoffprodukte und Hilfsstoffe der Industrie, insbesondere Kohlen. 4. Ausbau des Eisenbahnnetzes; endlich, da der Massurische Schiffahrtskanal einzelnen Theilen der Provinz zum großen Vortheil gereichen würde: 5. Bau des Massurischen Kanals mit Triebwerkkanal. Es wird hierzu ausdrücklich erklärt, daß der Provinzialanlasschuss weitere als die früher bewilligten Mittel zur Terrain-erwerb und auch jede Binsgarantie ablehnt.

Berlin, 25. Februar. In der Kanalkommission des Abgeordnetenhauses haben Abgg. Letocha (Str.) und Dr. Szuman (Pol.) den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, im Interesse der Landeskultur und der Schifffahrt die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße von der Odra bei Tschierzig im Laufe der faulen Odra, des Odra, Nord- und Südkanals, des Rospener Odrakanals und der oberen Neße zum Toplosee in Erwägung zu ziehen und die Vorarbeiten anzufertigen zu lassen.

Berlin, 25. Februar. Der Millionär Laguri in Livorno verbrauchte 200 000 Lire italienischer Eisenbahn-Obligatlonen und erhängte sich dann.

Homburg, 26. Februar. Der Kaiser unternahm heute Vormittag den gewohnten Spaziergang im Kurparl. Heute abends 7 1/2 Uhr gedenkt der Kaiser nach Berlin zurückzukehren.

Kronberg, 25. Februar. Der König von England kehrte vom Besuch beim Kaiser in Homburg kurz vor 6 Uhr hierher zurück. Professor Renbers reiste heute Abend wieder nach Berlin ab. An der Abendtafel nahmen der König mit seinem Gefolge und der Hofstaat der Kaiserin Friedrich theil.

Essen, 25. Februar. Die „Ahein.-Westf. Btg.“ meldet: Der Landrath des Landkreises Essen, Koetger, wird demnächst den Staatsdienst verlassen und im Laufe des Sommers in das Direktorium der Firma Krupp eintreten. Sicherem Vernehmen nach ist der Eintritt Koetgers in das Direktorium darauf zurückzuführen, daß Geheimere Finanzrath Jeneke den Wunsch zu erkennen gegeben hat, in absehbarer Zeit von seiner aufstrengenden Thätigkeit in der Firma ganz zurückzutreten.

Köln, 26. Februar. Der „Köln. Btg.“ wird aus Petersburg gemeldet: In der südlichen Mandchurei sind wieder Unruhen ausgebrochen.

Rom, 25. Februar. Der Papst empfing heute den preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl Freiherrn von Rotenhan, welcher ihm Glückwünsche zum Jahrestage seiner Krönung ansprach.

Madrid, 25. Februar. Im Ministerrath gab der Ministerpräsident einen Ueberblick über die politische Lage und erklärte, bei der Eröffnung des Parlaments werde es harte Kämpfe geben; die Minister hätten bereits ihre Entlassung gegeben. Der Ministerpräsident wird das Entlassungsgesuch morgen der Königin-Regentin überreichen.

London, 25. Februar. (Lloyd-) Der Hamburger Dampfer „Lusitania“ ist außerhalb des Hafens von Bari gesrandet.

London, 26. Februar. Daily Telegraph meldet vom gestrigen Tage aus De War: Dewet befand sich heute dicht bei Petrusville. Die Truppen bilden von Drankertverbation bis Norbalspout einen Koridon.

Warsch, 25. Februar. Die Kammer lehnte das Vertrauensvotum für die Finanzpolitik mit 75 gegen 74 Stimmen nach einer stürmischen Sitzung ab.

Petersburg, 26. Februar. General von Werder ist gestern Abend hier eingetroffen und im Winterpalast abgestiegen.

Pratona, 26. Februar. Gotia mit 2000 Mann entkam dem ihn verfolgenden General Fröh in der Richtung auf Komatiport.

Telegraphischer Berliner Börsebericht. 26. Febr. 1898.

Waren	Preis	Preis
Tend. Fondsbriefe	—	—
Russische Banknoten v. Kasan	216-20	216-30
Barchan 8 Tage	—	215-90
Oesterreichische Banknoten	83-50	85-15
Preussische Konfols 3%	98-20	98-80
Preussische Konfols 3 1/2%	98-30	98-40
Preussische Konfols 4%	98-30	98-30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	88-60	88-40
Deutsche Reichsanleihe 3%	98-30	98-40
Westr. Pfandbr. 3 1/2% neu. U.	85-60	85-60
Westr. Pfandbr. 3 1/2%	85-20	85-40
Wolener Pfandbriefe 3 1/2%	85-40	85-40
4 1/2%	102-00	102-00
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	—	97-00
Kstr. 1% Anleihe 0	27-75	27-80
Italienische Rente 4%	93-25	96-20
Ruman. Rente v. 1894 4 1/2%	75-50	73-80
Diston. Komm. Anleihe 3 1/2%	185-60	184-75
Gr. Berliner Straß.-Anl.	223-00	221-75
Harpener Bergw.-Anl.	170-30	170-00
Karabakker-Anl.	205-00	204-50
Nordb. Kreditanstalt-Anl.	115-25	115-00
Thornr. Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Weizen: Wolo in Newy Märk.	81 1/2	81
Spiritus: 70er loto	44-20	44-20
Weizen Mai	162-00	162-00
„ Juli	163-50	163-25
„ September	—	—
„ Oktober	—	—
Roggen Mai	144-50	144-00
„ Juli	143-75	143-75
„ September	—	—

Bank-Diskont 5 pCt., Lombarddiskont 6 pCt. Privat-Diskont 3 1/2 pCt., London, Diskont 4 pCt. Berlin, 26. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 44,20 Mk. Umfah 8000 Liter, 50er loto —, 70er Umfah — Liter.

Königsberg, 26. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 47 inländische, 44 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Dienstag den 26. Februar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 14 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Ost. Vom 25. mittags bis 26. mittags höchste Temperatur — 2 Grad Cels., niedrigste — 15 Grad Celsus.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 27. Februar 1901. Evangelische Kirche zu Pobjorz: Abends 1/8 Uhr Basilienogottesdienst: Pfarrer Eudemann. Evangel.-Luth. Kirche: Abends 6 1/2 Uhr Busstags-gottesdienst: Silfeprediger Rudloff.

Der Verbrauch in Haarfarben

erstreckt sich vorzüglich auf das vollkommen unschädliche Haarfärbemittel „Aureol“. J. F. Schwarzlose & Söhne, Kgl. Hof-, Berlin, Markgrafstr. 29, Vorräthig in allen besseren Parfümerie- und Coiffeurgeschäften.

Statt besonderer Meldung.



Gestern früh 8 1/2 Uhr verschied plötzlich nach langen schweren Leiden unsere liebe unergiebige Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwitwete Bahnhofs-wirthin

Frau Marie de Comin

geb. Hennig

im 55. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Dittlischin den 25. Februar 1901.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 28. Februar, nachmittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die im Januar cr. fällig gewordenen Beiträge zur städtischen Feuer-Sozialitäts-Kasse für das Jahr 1901 sind binnen 8 Tagen, bei Vermeidung zungewisser Einziehung, an unsere Kassenreiter-Haupt-Kasse zu entrichten. Thorn den 20. Februar 1901. Der Magistrat.

Zum Abschluß von Feuerversicherungen

unter konstantesten Bedingungen empfiehlt sich E. Cholevius, Hauptagent der „Thuringia“, Neustädt. Markt 11, I.

Schüler finden zu Ostern in meiner Pension noch Aufnahme. Frau Pastor Goedko, Bachstraße 14, I.

Flüchtige Hoch-, Taillen- und Aermel-Zuarbeiterinnen werden verlangt Herrmann Seelig, Modewar.

Eine zuverlässige Kinderfrau wird zu einem Kinde gesucht. Oberleutnant Claassen, Albrechtstraße 6, III.

Sehrmädchen, die das Nähen erlernen wollen, können sich melden bei Frau L. Kirstein, Bäckerstr. 37.

Suche für mein Materialwaaren-, Destillations- und Eisenwaarengeschäft per sofort einen jungen Mann, der polnischen Sprache mächtig. Gustav H. Lange, Schöne W. Br.

Schneidergesellen können sich melden bei R. Knopf, Bäckerstr. 41.

2 Möbelschleifer sucht S. Wachowiak, Jakob-Borstadt.

Bank-Kapital mit u. ohne Amortiz. besorgt Knoche-Gulmsee.

Hausgrundstück, massiv, Bromb. Borstadt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angeb. u. A. W. an die Geschäftst. dieser Zeitung.

Eine Werkstätte auch als Laden einrichten, 6x6, von sofort zu vermieten. Otto Jaeschke, Tuchmacherstr. 1.

Pianino sofort zu vermieten. F. A. Goram, Coppernifusstr. 8.

Eisenhandlungen erhalten Angebote für konkurrenzlos, billige H. L. Landes-Maschinen, Landes- und Handelsgeschäfte nach jedem gewünschten Muster. Verbindungen unter B. N. 2789 an G. L. Daube & Co., Berlin W. 8. 6r. Laden zu verm. Neust. Wkt. 24.

1000 Schock gutes Dransensee-Dachrohr

hat zu verkaufen; frei Waggon Martinshof 2,50 Markt. Joh. Mettner, Baalkau bei Rückforth.

Gebrauchte Roth- und Weißweinfässer kauft und erbittet Angebote u. A. F. a. d. Geschäftsstr. d. Bzg.

Gesunde Roggenstreu, a 1,25 Mt. per Str., verkauft Block, Schönwalde.

1 alte Viehwage verkauft ganz billig Dominium Rosenberg.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei G. Sadtke, Grabowik.

2 frischmilchende Rühre stehen zum Verkauf Sadtke, Grifflowa bei Rottvie.

Strickstrumpf-Fabrik und Anstricken. H. von Slasko, Windstraße 5, I.

Den doppelten Nutzen von Ihren Dühnern haben Sie bei Verwendung unserer Dühner-Bege- und Brutnetzer

aus junkt. Drahtgeflecht sehr stark gearbeitet. Diese Netzer haben den Vorzug, daß sich kein Ungeziefer darin aufhält. Preis eines Postpakets von 4 Stück 3,70 Mt., von 8 Stück 6,80 Mt. portofrei durch ganz Deutschland gegen Nachnahme.

Drahtwaarenfabrik zur Nedden & Haedge, Rostock i. M.



Sakt-Marke I. Rang in allen Weinhandlungen. Namhafte Ersparnis im Haushalt erzielt die Hausfrau mit

MAGGI

zum Würzen der Suppen - wenige Tropfen genügen. - Ebenso mit MAGGI's Bonillon-Kapseln zu 12 und 16 Pf. Soeben wieder eingetroffen bei Heinrich Netz, Kolon. & Delik., Heiligegeiststr. 11. Wohnung zu vermieten. Brückerstr. 22.

Trauerhüte

in größter Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten empfiehlt

Minna Mack's Nachflg.,

Baderstrasse, Ecke Breitestrassen.

Infolge der Herabsetzung des Reichsbankdiskonts

vergüten wir bis auf weiteres für Depositengelder mit

täglicher Kündigung 3 1/2 % p. a.
monatlicher „ 3 1/2 % „
dreimonatlicher „ 4 1/2 % „

Norddeutsche Kreditanstalt

Filiale Thorn.

B. Doliva.

Thorn-Artushof.

Uniformen. Schneidiger Sitz. Elegante Ausführung.

Militär-Effekten.



Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte Plomben,

schmerzlose Zahnoperationen! Auch übernehme ich die Umarbeitung nicht korrekter sitzender Gebisse bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki, prakt. Dentist, Thorn, Seglerstraße 30.

P. P.

Zeige hiermit ergebenst an, daß mein Lager für die Frühjahr- und Sommer-Saison mit sämtlichen Neuheiten in Anzug-, Paletot-, Beinkleider- etc. Stoffen auf das reichhaltigste ausgestattet ist. Gleichzeitig erlaube mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich neben meiner seit Jahren bestehenden Zivilschneiderei auch eine

Militärschneiderei

unter Leitung eines erfahrenen und bewährten Zuschneiders, welcher längere Zeit in einem der feinsten Militär-Geschäfte Berlins thätig gewesen, eröffnet habe. Übernehme die Lieferung von

Uniformen, Militär-Effekten etc.

jeber Art und werden solche auf das feinste zu den Preisen des Waarenhauses für Armeekorps und Marine ausgeführt. Spezialität: Reitbeinkleider engl. Breches.

Jede Lieferung erfolgt unter Garantie für eleganten, tadellosen Sitz. Bei vorerwähntem Bedarf mich bestens empfohlen haltend, hochachtungsvoll

B. Kaminski, Manufaktur für neueste Herren-Moden und Uniformen, Brückenstrasse 27.

Futtrunkelrühensamen.

Gelbe und rote Eckerdörfer, westpreussische hochfeinstufige Dominianwaare, letzter Ernte, von bewährten Bäckern offeriert billig

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Lose

zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn kompl. 4-spänn. Doppeltafel; Ziehung am 22. Mai cr., a 1,10 Mt.

zu haben in der Geschäftsstelle der „Thoner Presse“.

Sicherer Lagerplatz

für Wagen, Gebinde, Baumaterialien etc., große, geschützte Lagerräume, Pferdebeställe zu vermieten. A. Petersilge, Schloßmühle.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14) sind zu haben. C. Dombrowski, Buchdruckerei, Marktstr. 11, I.

Oswald Gehrke's

Brust-Karamellen bei Husten u. Heiserkeit sind ein wirklich bewährtes Mittel

zu beziehen von der Fabrik Oswald Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 und durch Plakate kennnt. Niederlagen.

Zwei Eäden

und zwei Wohnungen in 3. Etage, 5 u. 6 Zimmer, sind in unfr. Neubau, Breitestr. 2, ver 1. April nach zu verm. Louis Wollenberg.

1 Eäden sind vom 1. April 1901 zu verm. W. Ziolke, Coppernifusstr. 22.

Eleg. möbl. Zim. m. auch ohne Durchgangelass zu vermieten. Schillerstr. 6, II.

Geeignete möbl. Wohnung m. Durchgangelass, ev. Pferdeestall, vollst. sep. Eing., zu verm. Reitbahn, Friedrichstr. 7.

Herrschaftliche Wohnung. In meinem neuen Hause Brückerstraße Nr. 11 ist die aus

7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör bestehende, jetzt von Herrn Kreisphysikus Dr. Finger bewohnte Wohnung verziehungshalber zum 1. April 1901 zu vermieten.

Max Pünchera, Gerechtestr. 30, eine schöne Kellerwohnung, auch zum Obshandel passend, per 1. April cr. oder auch früher zu vermieten. J. Bionenthal, Coppernifusstr. Nr. 9.

Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung bestehend aus

8 Zimmern nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Altstädtischer Markt 16 vom 1. April zu vermieten. W. Busse.

Beriefungshalber ist die von Herrn Fleischauer bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermieten. A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Wohnung, 3 Zimmer, Entree nebst Zubehör, in der 2. Etage vom 1. April zu vermieten. Jakobstraße 9.

Mellien- und Manenfr. - Ecke 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern etc., zum 1. April zu vermieten. Näheres Brombergerstr. 50.

Mellienstr. 137 ist die St. Wohnung u. 1. Et. v. 3 Zim. v. fogl. ob. sp. bill. u. verm. Näheres 2 Ex.

2 Etage, 3 fert. Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten. Sobeitr. 1, Tuchmacherfr. - Ede.

Wohnung, nach vorn, 2 Zimm., h. Küche u. Zubeh., Aussicht Weichsel, sowie II. Wohnung u. 1 Zimm. zu vermieten. Bäckerstr. 3.

1 gr. Wohnung, 3 Ex., 7 Zimmer u. Zubehör vom 1. April zu vermieten. Clara Lertz, Coppernifusstr. Nr. 7.

Gr. St. - Vorderzimmer als Bureau- und Geschäftszimmer geeignet, zu verm. Strobaudstr. 11.

Schöne gesunde Wohnung, Schulfr. 5, 2 Ex., 5 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten. Näheres Mellienstr. 95, May.

Wohnung, Schulfr. 15, 3 Etage, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör an ruhige Mieter per 1. April 1901 zu verm. Soppart, Bäckerstr. 17.

In meinem Neubau Culmerstr. Nr. 26 ist noch die erste Etage, von 4 Zimmern nebst Badestube und Zubehör, vom 1. April cr. zu vermieten. Jakob Hirsch, Breitestr. 44.

1. Etage 7 Zimm., oder 2. Etage 1. 6 Zimm., ist vom 1. April d. Js. zu vermieten Brückerstraße 17. Kwiatkowski.

M.-G.-V. „Liederfreunde“

Mittwoch u. Freitag dieser Woche, wie nächster Woche, Proben im Schützenhause. Wohlwichtiges wie pünktliches Erscheinen.

M.-G.-V. „Liederkrans“

Das diesjährige II. Winterbergnügen findet am Sonnabend den 2. März in den oberen Räumen des Artushofes statt. Anfang 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Schützenhaus.

Heute, Mittwoch, 27. Februar: Zweiter u. letzter Robert Johannes-Abend.

Billets bei Herrn F. Duszinski's Nachflg. Anfang 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

C. W. Bullrich's Salz

(Universal-Reinigungs-Salz) heilt am sichersten alle Magenbeschwerden.

Nur echt zu haben bei Paul Weber, Thorn, Culmerstr. Nr. 1, Drogenhandlung.

Wohnung, 5 Zimm., Zubeh., 2. Etage, Bromb. Borst., Schulfr. 20, zu vermieten.

Kleine Wohnungen, Schulfr. 7, vom 1. April zu verm. Näheres Mellienstr. 95, May.

Der Mieths-Kontrakt meiner Wohnung, Garten-Manenfr. - Ede, ist von meinem langjährigen Herrn Mieter erneuert worden. Radmann.

Obige kleine Wohnung für Nr. 240 zum 1. April zu vermieten. Paul Engler, Bäckerstr. 1.

Wohnung, 1 Eude u. Küche, 3 Treppen, Hinterhaus, vom April zu vermieten. Tuchmacherstr. 2.

2 Zimm. m. gr. hell. Küche u. sämmtl. Zub. f. 135 Mt. jährl. v. 1/4 a. v. Moser, Bergstr. 21.

Bart-Bahnung für 500 Mt. zu vermieten. Kraut, Hundelstraße 2.

Größere u. kleinere Wohnungen zu vermieten, bei A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24. Wohnungen zu verm. Waderstraße 5.

Mieths-Kontrakte-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben. C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr. - Ede.

Junger Kaufmann, in gut. säd. Lebensstellung, forsche Erbschaft, 27 Jahre alt, mit ca. 3000 Mark Einkommen und spät. Vermögen, wünscht mit einer gebild. Dame etkl. spät. Berh. in Briewechsel zu treten. - Gest. Offerte beliebe man vertrauensvoll unter F. K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzufenden. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Verloren

wurde gestern Nachmittag ein rothes Portemonnaie mit höherem Geldbetrag und zwei Ausweismarken über eine Uhr und über ein Geld. Der ehrliche Finder wird gebeten den Fund gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gelbweißes Kopftuch mit weißen Federn ist Sonnabend Abend im Schützenhause verloren gegangen. Abzugeben im Garnisonlazareth I. part.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar.				27	28	1	2
März.	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						
April.	1	2	3	4	5	6	
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30				

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 25. Februar, 11 Uhr.

Die Verabreichung des Eisenbahn-Etats wird bei den Einnahmen aus Personen-, Gepäck- und Güterverkehr fortgesetzt. Abg. v. Brockhausen (kons.) wendet sich gegen den Abg. Gothein wegen dessen Klagen, dass die den Landwirthen Schlesiens eingeräumten Ausnahmetarife nicht auch den Händlern zuteil geworden seien und findet es ganz gerechtfertigt, dass der Notstandstarif den Händlern auch für den Transport von Futtermitteln verweigert wird.

Deutscher Reichstag.

55. Sitzung vom 25. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf v. Borsadowstsch. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung der Vorlage betr. Abänderung der Strandungsordnung vom 17. Mai 1874. Der § 25 dieses Gesetzes soll dahin abgeändert werden, dass die Einschränkung wegfällt, wonach die Behörde die Befreiung eines die Schiffahrt beeinträchtigenden Wracks nur dann veranlassen und nur dann zur Deckung der Kosten die besetzten Gegenstände öffentlich verkaufen darf.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 25. Februar. (Unfall.) Herr Bauinspektor Fischer von der Unfallsuntersuchungskommission erlitt auf dem Unfallsuntersuchungsposten Hans Popatzen dadurch ernste Verletzungen, dass er aus dem oberen Vorrathsräume eines Stalles durch eine nicht gehörig erkennbare Öffnung, welche den Arbeitern zum Hinabwerfen des Viehfutters diente, in den Stallraum stürzte.

Bahnbetriebsstörungen durch Schneefall.

Danzig, 25. Februar. Zwischen Lössen und Garnsee verkehren seit gestern wegen großer Schneeverwehungen keine Eisenbahnzüge. Die Postwagen werden auf dem Landwege befördert. Betriebserschwerungen sind durch den gestrigen Sturm mehrfach herbeigeführt. Zugverspätungen kamen häufig vor.

der hier 10 1/2 Uhr abends eintreffen soll, bei Steffenswalde liegen geblieben und konnte erst am Sonntag früh nach Osterode zurückgeholt werden; die Reisenden mühten die ganze Nacht auf der Bahnagentur und im Zuge zubringen. Die Speisewagen, die der Bahnhofsbeamte hatte, waren bald aufgebraucht. Eine Bahnhofsverwaltung gibt es in Steffenswalde nicht. Von Osterode nach Elbing wurde ein neuer Zug abgefahren, der hier mit geringer Verspätung eintraf.

Marienwerder, 25. Februar. Das Unwetter am gestrigen und vorgestrigen Tage hatte mehrere Verkehrsstörungen im Gefolge. Auf der Reichslandbahn waren bei Dörsow (wie wir schon berichteten) D. Schmitt) und auf der Bahn Marienwerder-Tablowo waren bei Buchwalde Schneeverwehungen eingetreten, deren Beseitigung längere Zeit erforderte.

Thorn, 26. Februar 1901. (Personalien.) Der Rechtsanwalt und Notar Oskar Diegner in Tegenhof ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht Marienburg zugelassen. Dem Gutsinspektor Tscholski in Schönberg am Kreise Rosenberg, dem Kirchenbedienten Hermann Schönte in Danzig, sowie dem herzoglichen Diener August Wursch in Schönberg am Kreise Rosenberg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

treten sei, weshalb der Bezirkstag wieder in Danzig abgehalten werde. Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: Nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Herzog, in welcher derselbe kurz die Aufgaben des Bezirkstages und seine diesmal vorliegende Tagesordnung erörterte, wurden die Referenten für die Hauptgegenstände der am Montag im Sitzungssaale des Landeshofes abzuhaltenden Hauptversammlung gewählt.

Die Strecke Gerdauen-Goldap ist nach amtlicher Meldung wegen Schneeverwehungen bis auf weiteres unfahrbar. — Nach späterer Meldung ist der Betrieb wiederhergestellt. (Volksnachrichten.) Zur Erinnerung. Am 27. Februar 1812, vor 89 Jahren, hielt für die schwer nothleidenden anständigen Weber in der Grafschaft Nottingham Lord Byron im Oberhause eine Rede, in der er entgegen dem Urtheile der Majorität mit Erfolg zur Milde rief.

Die Strecke Gerdauen-Goldap ist nach amtlicher Meldung wegen Schneeverwehungen bis auf weiteres unfahrbar. — Nach späterer Meldung ist der Betrieb wiederhergestellt. (Volksnachrichten.) Zur Erinnerung. Am 27. Februar 1812, vor 89 Jahren, hielt für die schwer nothleidenden anständigen Weber in der Grafschaft Nottingham Lord Byron im Oberhause eine Rede, in der er entgegen dem Urtheile der Majorität mit Erfolg zur Milde rief.

Die Strecke Gerdauen-Goldap ist nach amtlicher Meldung wegen Schneeverwehungen bis auf weiteres unfahrbar. — Nach späterer Meldung ist der Betrieb wiederhergestellt. (Volksnachrichten.) Zur Erinnerung. Am 27. Februar 1812, vor 89 Jahren, hielt für die schwer nothleidenden anständigen Weber in der Grafschaft Nottingham Lord Byron im Oberhause eine Rede, in der er entgegen dem Urtheile der Majorität mit Erfolg zur Milde rief.

Die Strecke Gerdauen-Goldap ist nach amtlicher Meldung wegen Schneeverwehungen bis auf weiteres unfahrbar. — Nach späterer Meldung ist der Betrieb wiederhergestellt. (Volksnachrichten.) Zur Erinnerung. Am 27. Februar 1812, vor 89 Jahren, hielt für die schwer nothleidenden anständigen Weber in der Grafschaft Nottingham Lord Byron im Oberhause eine Rede, in der er entgegen dem Urtheile der Majorität mit Erfolg zur Milde rief.

Die Strecke Gerdauen-Goldap ist nach amtlicher Meldung wegen Schneeverwehungen bis auf weiteres unfahrbar. — Nach späterer Meldung ist der Betrieb wiederhergestellt. (Volksnachrichten.) Zur Erinnerung. Am 27. Februar 1812, vor 89 Jahren, hielt für die schwer nothleidenden anständigen Weber in der Grafschaft Nottingham Lord Byron im Oberhause eine Rede, in der er entgegen dem Urtheile der Majorität mit Erfolg zur Milde rief.

Die Strecke Gerdauen-Goldap ist nach amtlicher Meldung wegen Schneeverwehungen bis auf weiteres unfahrbar. — Nach späterer Meldung ist der Betrieb wiederhergestellt. (Volksnachrichten.) Zur Erinnerung. Am 27. Februar 1812, vor 89 Jahren, hielt für die schwer nothleidenden anständigen Weber in der Grafschaft Nottingham Lord Byron im Oberhause eine Rede, in der er entgegen dem Urtheile der Majorität mit Erfolg zur Milde rief.

zinsti im kleinen Schützenhaus von seinen Kollegen und Freunden gefeiert.
— (Die Kreisbau-Commission) wird am 1. März bereits im neuen Kreisbau eine Sitzung abhalten.
— (Baumfrevler.) Die Baumfrevler an Gassen und Landwegen nehmen von Jahr zu Jahr zu. In jeder Straße sieht man von rudi-osen Händen abgebrochene und mit dem Messer zugerichtete Bäumchen. Obgleich die Baum- pflanzung an den Gassen vom Kreise sehr ge- pflegt wird und auch die Unterhaltungs-pflichtigen der übrigen Straßen bemüht sind, die Baum- pflanzung zu fördern, ist es doch nicht möglich, gut beplante Straßen zu erhalten. In letzter Zeit ist es sogar vorgekommen, daß an den Wegen gepflanzte Obstbäume gestohlen worden sind. Die Täter zu ermitteln gelingt in den seltensten Fällen. Wie in früheren Jahren, so hat auch in diesem Jahre der Kreisrat des Landkreises Thorn Mittel zur Gewährung von Belohnungen für Er- mittlung von Baumfrevlern bewilligt. Eine ange- messene Belohnung erhält jeder, der einen Baum- frevler so nachweist, daß seine gerichtliche Ver- kragung herbeigeführt werden kann. Anträge sind an den Kreisamtschef zu richten.
— (Eine kleine Ueberschwemmung) betraf am Sonnabend Abend ein Rohrbruch der Wasserleitung in den oberen Klosterräumen des Schützenhauses.

Thorer Stadtniederung, 25. Februar. Land- wehrverein. Schlittenpartie.) Am Sonntag den 3. März findet im Oberberg zu Bensen die Hauptversammlung des Landwehrvereins der Thorer Stadtniederung statt. — Gestern, am Sonntag, unternahm ein Besorger von Korzenic, Alt-Thorn und Gurke eine Schlittenpartie bis Gurke wurde in Sodites Gaskhaus daselbst kräftig das Tanzbein geschwungen.

Mannigfaltiges.

(Eine außergewöhnliche Auszeich- nung) ist der Berliner Schützenklub seitens des Kaisers zu Theil geworden. Durch kaiserliche Ge- nehmigung ist den drei besten Schützen gekannt worden, die Schremsmützen, welche sie bei den am 6. Mai vorigen Jahres aus Anlaß der Groß- jährigkeitserklärung des Kronprinzen und bei dem am 18. Januar aus Anlaß des 200jährigen Gründungsjubiläum von der Gilde veranfaßten Fechtwettbewerben erworben haben, bei feierlichen Ge- legenheiten zu tragen, und zwar die Schremsmützen vom 6. Mai an einem schwarz-weiß-rothen, die vom 18. Januar an einem schwarz-weißen Bunde.
(Eine Zentral-Reinigungs-gesell- schaft), die die Dienstboten entzlich machen will, ist in Berlin begründet worden. Es heißt in einem an die Berliner Haushaltungen gesandten Prospekt u. a.: „Unsere Einrichtung ist eine mo- derne Idee des 20. Jahrhunderts. Wer sich die- selbe zu Nutzen macht, kennt keinen Dienstboten- mangel, spart Zeit und Geld. Wir stellen jeder- zeit, auf Tage oder Wochen (doch nur immer auf ganze Tage) Wäscherinnen für 2,50 Mk., Reinma- cherinnen, Aushilfs-Dienstmädchen für 2 Mk. pro Tag (ohne Kost eine Mark mehr) den geehrten Hausfrauen in Berlin und Vororten ohne Extra- kosten zur Verfügung. Fahrgehd wird durchschnitt- lich überall innerhalb der Stadt mit 20 Pf., außer- halb mit 40 Pf. pro Tag berechnet, gleichviel, ob mehr oder weniger verbraucht worden ist. Unsere Arbeiterinnen legitimieren sich durch eine Arbeits- karte und sind angewiesen, durch Höflichkeit und Fleiß, indem sie keine Arbeit scheuen, das Ver- trauen unserer werthen Kundschaf zu erhalten. Wir garantiren für tadellose Leistung und nehmen, wenn mangelhaft, keine Bezahlung. Im eigenen Interesse der Herrschaften bitten wir, uns über die Leistungen unserer Arbeiterinnen stets Bericht zu erstatten, damit wir unserer Aufgabe, nur aus- gezeichnete gute Kräfte zu senden, gerecht werden können.“
(Die Simon-Blad-Stiftung.) Also doch! Die vielversprechende Anwendung des Reniers Simon Blad hat nach dem soeben erschienenen Bericht der Stiftungsdeputation rund 750 000 Mk. der Stadt- gemeinde Berlin zugesichert. Die Zinsen sollen nach der letztwilligen Verfügung des Stifters wie folgt Verwendung finden: Ein Drittel zur Unterstüßung von talentvollen Künstlern und Künstlerinnen, be- sonders solchen, die sich der Malerei der Bildhauer- kunst, der Architektur oder der Musik widmen; das zweite Drittel zur Unterstüßung solcher Per- sonen, die wissenschaftlichen und technischen Stu- dien obliegen und deren Verfabigung zu der Hoff- nung auf hervorragende Leistungen berechtigt, das letzte Drittel zur Unterstüßung tüchtiger Hand- werker und Kleingewerbetreibender. Der Erblasser hatte bekanntlich der Stadt die Verpflichtung auf- erlegt, seine Wiche auf dem Friedhofe in Friedrichs-

felde beizusetzen und ihm dort ein „würdiges Mo- nument in Erz“ zu errichten und „in gauger Figur.“ Der Erz-Entwurf wurde beantraflet, weil die in einer Nische stehende Gestalt des Erb- lassers zu groß ausgefallen war. Erst nachdem ihre Höhe auf wenig über einen halben Meter beschränkt worden, ist die Stiftung genehmigt worden.
(Hoher Nebenverdienst! Neue Methode!) Mit welcher Schnelligkeit Vor- kommennisse aus dem täglichen Leben von den Verufe-schwindlern „ausgeschlachtet“ werden, beweist folgender „Reinfall.“ der kürzlich einem jungen Manne in Alleenstein passierte. Derselbe las Anfang voriger Woche in einem auswärtigen Blatt ein Inserat, in welchem gegen Einsendung von 1,25 Mk. in Brief- marken eine „neue Methode“ zu haben sei, wie man sich auf reellern Wege bis zu 150 Mark und mehr Nebenverdienst verschaffen könnte. Das war es gerade, was dem Be- treffenden imponierte, denn wenn man täglich als Nebenverdienst 150 Mark einstreichen kann, braucht man kaum noch eine Hauptbe- schäftigung. Der Held der Affaire war noch sehr bescheiden, er wollte gar nicht 150 Mk. täglich oder „noch mehr.“ Er meinte, wenn's die Hälfte ist, reicht's auch; selbst mit dem vierten Theil glaubte er noch einigermaßen auskommen zu können. Schnell wurde also 1,25 Mk. abgesandt und vorgestern schon kam „die Methode“ an. Es war ein mittelfit Sektograph vervielfältigtes Schriftstück ohne Unterschrift und hatte folgenden Wortlaut: P. P. Wenn Sie täglich 150 Mk. und mehr verdienen wollen, so machen Sie es wie jener Angestellte eines Tisfiter kaufmännischen Geschäfts, der vor kurzer Zeit für seinen Prinzipal einen Tausendmarktschein wechseln sollte. Der junge Mann ging schnell zum Markt, kaufte ein Pferd, veräußerte es schleunigst wieder und kehrte dann mit einem Verdienst von 150 Mk. ins Geschäft zurück. Sie können sich aber auch mit weniger Ver- dienst begnügen, denn die ganze Sache dauert unter Umständen kaum eine Stunde. — Ein Kommentar ist vollständig über- flüssig.
(50000 Pfannkuchen) hat am Fastnachts- Dienstag in Berlin allein die Konditorei von Sumpert in der Königstraße „ungefekt.“ Der Politiker muß hieraus entnehmen, daß es um den Volkswohlstand in Berlin zu gegenwärtiger Zeit nicht gerade fabel bestellt ist; der Feuilletonist könnte die 50000 als „materialistische Fingerringe“ darstellen; und der Hygieniker wird den schönen Appetit der Berliner aus diesem Anlaß als „anti- degeneratives Moment“ verzeichnen müssen.
(Trab-Trab.) Eine sehr interessante Ent- deckung machte dieser Tage ein Herr in einem Kölner Restaurant ersten Ranges, als er in den dort angelegten Journalen herumblättert. Er fand zwischen den Blättern eine Rechnung über — sage und schreibe — 350 Mk. Pferdefleisch. Da ahnt man, wo so manche Rosinante ihre letzte Anheftung finden mag!
(Leipzig'er Bllker-Schlachdenkmal.) Seit Jahren bemüht sich der deutsche Patrioten- bund, die Mittel zur Errichtung des Bllker- schlacht-National-Denkmal bei Leipzig, des Anknempmal der deutschen Befreiung, zu sammeln. Es ist ihm gelungen, durch kleine Beiträge die gewiß ansehnliche Summe von 400 000 Mk. auf- zubringen; aber viel bleibt noch zu thun übrig, da die Bankosten über 2 1/2 Millionen Mk. be- tragen. Der Bund hat die Entschlieung gefaßt, alle die, welche 100 Mk. und mehr für das Denkmal stiften oder sammeln, als Stifter un- bergänglich auf Metall im Zinner des Denkmal einzurechnen. Bis her sind 323 Namen, und zwar von 163 Privatern, 82 Vereinen, 71 Städten und 7 Gemeinden in Stistungsbüchse für diesen Zweck eingetragen worden. Kühnenswertchen Eifer haben besonders die Vereine entwickelt. Beiträge nimmt entgegen der Vorfigende des deutschen Patriotenbundes, Clemens Thiene, Leipzig, Rathhausring 11.
(Eine furchtbare Gefahr) droht Oester- reich-Ungarn. König Alexander von Serbien will

das große Reich hohlotiren. Der König ist er- bittert, daß man der Auslieferung der Leiche seines in Wien gestorbenen Vaters, des Königs Milan, einige durch das Geleg hervorgerufene Schwierig- keiten gemacht hat, und äußerte in einer Unter- redung mit serbischen Abgeordneten: „Ich werde nichts mehr, nicht einmal eine Nadel, in Oester- reich-Ungarn kaufen und hoffe, daß auch das Serbenvolk so verfahren wird, und ich rechne auf Euch, daß Ihr in dieser Hinsicht auf das Voll- einwirket.“ Trocken erwiderte ihm der Präsident der Stubtschina, Nestorowitsch: „Das wird nicht gehen, Majestät, sehr vieles, was wir brauchen, wird nicht im Lande produziert, doch handelt es sich nicht darum, daß wir von Oesterreich-Ungarn kaufen, sondern daß jenes Land von uns kauft? Dann können wir verhungern.“ Aber der König füßte sich ganz als Alexander, schlug mit den ge- haltenen Fäusteln zusammen und rief im höchsten Töne: „Aber ich will es so, und es wird so sein müssen.“ Vielleicht überlegt sich König Alexander noch, in welche Lage er geriethe, wenn er einmal eine Reise anher Landes machen will, ohne Oes- terreich-Ungarische Bahnen zu benutzen.
(Eine gewaltige Feuersbrunst) zerfözte in der Mittwoch-Nacht in der Antwerpenerstraße der Brüsseler Vorstadt Molenbeek eine Reihe von Gebäuden, darunter eine Margarinfabrik, eine Embeloppnfabrik und ein Magazin, in welchem ein Theil der Dekorationen des Theaters de la Monnaie aufbewahrt wurde. Ein Feuerwehr- mann tam ums Leben, ein anderer erlitt lebens- gefährliche Brandwunden. Der Schaden beträgt 2 000 000 Frs.
(Ein Sieg des Gehrocks.) Der Prä- sident der französischen Deputirtenkammer, Deschanel, der Löwe des Pariser Salons, erschien bei seiner am Sonnabend voll- zogenen kirchlichen Tränung mit dem schönen und reichen Fräulein Brice — im Gehrock. Dieser Bruch mit einer heilig gehaltenen Tradition, wonach bei solcher Veranlassung der Frack angelegt werden muß, hat gerechtes Aufsehen erregt und die Stellung zwischen Frack und Gehrock zum Vortheil des letzteren wieder stark verschoben. Die kühne Kenernung, von einer so gedichtigen Persönlichkeit aus- gehend, dürfte bestimmend für die Welt werden, „in der man sich langweilt.“
(Ein König hat viele Privilegien.) schreibt die „St. James Gazette“, „aber das älteste von König Edward ist sicherlich das Recht auf den Kopf jedes an den Küften seines Königreiches gefangenen Walffisches. Den Walffischswanz wird Königin Alexandra erhalten, damit ihre Garderobe stets mit Fischlein versehen ist. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß König Edward die Walffisch- köpfe erhalten wird, wie lange er auch regieren mag, aber es giebt noch viele andere Nebenein- nahmen der Krone, die nicht so selten sind, wie Walffische. Der König hat z. B. ein Recht auf jeden im Vereinigten Königreich gefangenen Stör; ein in der Themse gefangener Stör fand einen Platz auf der Hochzeitstafel der Königin Viktoria. Ferner sollte der König jedes Jahr von ver- schiedenen Personen erhalten: ein Fischkut im Werthe von 3 Schillingen, 2 weiße Tauben, 2 weiße Hasen, 1 Katapult, 1 Bind Kummelkamen, 1 Wied mit Saiten, 1 Paar schwarz-schwarze Strümpfe, 1 Striegel, 1 Baue, 1 Ortschaft, 1 grauen Bel- rock, 1 Nachtmüß, 1 Falten, 2 Messer, 1 Lanze im Werthe von 2 Schillingen und 1 silberne Nadel von feinem Schneider.“
(Freie Frau zum Bettler.) Hier haben Sie einen Hund, er ist wie neu, nur sind zwei kleine Löcher drin. Bettler: Den behalten Sie nun lieber, jüadige Madame, den werden Sie noch gebrauchen können, wenn Ihr Kaffeefieß kaputt geht.

aus nicht, Watte im Ohr zu tragen, auch wird das Schönheitsgefühl verlegt, und manches ernste Gehörleiden hat seinen ur- sprünglichen Grund in dieser Unfitte.
Berantwortlich für den Inhalt: Heint. Wartmann in Thorn.
Tägliche Notirungen der Danziger Produzenten- Börse
vom Montag den 25. Februar 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delisaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Providon usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 758—788 Gr. 151 bis 154 Mk., inländ. bunt 756—777 Gr. 145—151 Mk., inländ. roth 772 Gr. 150 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobbrüdig 720 bis 768 Gr. 123 1/2—124 1/2 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 877 Gr. 125 Mk.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 160 Mk.
Safere per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127 Mk.
Weizen 50 Kilogr. Weizen 3,97 1/2—4,35 Mk., Roggen 4,20—4,45 Mk.
Rohrzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Traubenzucker franto Neufahr- wasser 9,10 Mk. inkl. Sack bez. Rendement 75° Traubenzucker franto Neufahrwasser 7,20 Mk. inkl. Sack bez.
Samburg, 25. Februar. Rüböl rubig. loco 57 1/2. — Kaffee fest, Umsatz 9500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,10. — Wetter: Ebannwetter.
Thorer Marktpreise
vom Dienstag, 26. Februar.

Benennung	Miedr.	Höchst.	Preis.	
			1/2	3/4
Weizen	1000 Kilo	14	14	80
Roggen	1000 Kilo	12	60	13
Gerste	1000 Kilo	12	60	13
Safere	1000 Kilo	12	60	13
Stroh (Misch.)	1000 Kilo	6	50	7
Sen.	1000 Kilo	8	—	—
Roch-Größen	1000 Kilo	17	—	18
Kartoffeln	50 Kilo	2	50	3
Weizenmehl	100 Kilo	—	—	—
Roggenmehl	100 Kilo	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—
Rindfleisch von der Kente	1 Kilo	1	—	1
Bratfleisch	1 Kilo	—	—	—
Ralbfleisch	1 Kilo	—	30	1
Schweinefleisch	1 Kilo	1	20	1
Dammelfleisch	1 Kilo	—	1	20
Geräucherter Speck	1 Kilo	1	60	—
Schmalz	1 Kilo	—	40	—
Butter	1 Kilo	1	80	2
Eier	300 St. 3	60	4	40
Krebse	1 Kilo	—	—	—
Wale	1 Kilo	—	—	—
Bresse	1 Kilo	—	80	—
Schleie	1 Kilo	—	—	—
Hechte	1 Kilo	—	—	—
Karaulchen	1 Kilo	—	1	20
Varfche	1 Kilo	—	50	80
Hammer	1 Kilo	—	40	—
Karpfen	1 Kilo	—	—	—
Varbina	1 Kilo	—	—	—
Weißfische	1 Kilo	—	30	50
Wilde	1 Kilo	—	—	—
Petroleum	1 Liter	—	20	—
Spiritus	1 Liter	—	1	30
(denat.)	1 Liter	—	—	29

Der Markt war nur mäßig besücht.
Es kosteten: Kohlrabi — Pf. pro Mandel, Nothhol 10—30 Pf. pro Kohl, Blumenhol 10—50 Pf. pro Kohl, Weinghol 10—20 Pf. pro Kohl, Weischohl 10—30 Pf. pro Kohl, Radieschen 0 Pf. pro Bund, Spinat — Pf. pro Bund, Petersilie — Pf. pro Bac, Zwiebeln 15—20 Pf. pro Kilo, Rohrküben 20—60 Pf. pro Kilo, Sellerie 10—15 Biennig pro Knolle, Rettig — Pf. pro 3 Stk., Meerrettig 10—20 Pf. pro Stange, Wallnüsse — Pf. pro Bd., Apffel 10—25 Pf. pro Bd., Birnen — Pf. pro Bd., Pflaumen — Pf. pro Bd., Cäuse 4,00—5,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,00 Mk. pro Paar, Sühner alte 1,30—2,20 Mk. pro Stück, Junge 1,60—2,00 Mk. pro Paar, Tauben 60—90 Pf. pro Paar, Puten 4,00—6,50 Mk. das Stück, Hasen 0,00—0,60 Mk. pro Stück.
27. Februar: Sonn.-Anfang 6.55 Uhr. Sonn.-Unterg. 5.32 Uhr. Mond.-Anfang 11.34 Uhr. Mond.-Unterg. 3.09 Uhr

Bekanntmachung.
In unserer Verwaltung ist von sofort eine Polizeizeigenantstelle zu besetzen.
Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 bis 1500 Mk. Außerdem werden 10 Prozent des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mk. Kleidergeld pro Jahr gewährt.
Während der Probezeit werden 85 Mk. monatliche Ditten und das Kleidergeld gezahlt.
Die Anstellung erfolgt gegen drei- monatliche Kündigungs- und Pensions- berechtigung unter Anrechnung der ganzen Militärzeit.
Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung.
Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.
Militärämter, welche sich be- werben wollen, haben Zivilversorgung- schein, Lebenslauf, militärisches Jäh- rungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem kreisphysikate- ge- sundheitsattest mittelst selbstgeschriebe- nen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.
Bewerbungssuche werden bis zum 20. März d. Js. entgegen genommen.
Thorn den 4. Februar 1901.
Der Magistrat.

P. Begdon
Thorn,
Neust. Markt 20 empfiehl: Neust. Markt 20
Junge Puten, Perlhühner, Kapannen, franz. Poularden, Fasanen, Birkwild, Schneehühner, Haselhühner, Waldschneppen, Rehe, Wildschwein, Rennthier, lebende Hummern, Karpfen, prima holl. Austern, ferner Steinbutte, Sezunge, fr. Silber- und Rheinlachs, Astr. Caviar, beste Mewer u. Memeler Neunaugen, prima Bratheringe, Delikatessheringe, Aalbricken, Aal in Gelée, auch geräuchert, Anchovis, Appetitsild, div. Sorten Sardinen in Oel, Elbeaviar, russ. Sardinen.
Prima Roggenmehl, Bestqualitätste Bezugsquelle für
Strumpfwaren
bester Qualität ist die mech. Strumpf- färderei
F. Winklewski, Thorn, Gerstenstr. Nr. 6. Dasselbst werden auch Strumpfe ange- strickt.
H. Safian. 1. Etage, Schillerstr. 19
1 auch 2 gut möbl. Vorberzin. 4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Aktst. Markt 27, III.

Amor
Metall-Putz-Glanz
das beste
in Dosen à 10 Pfg., überall zu haben.
Man verlange wegen Nach- ahmungen ausdrücklich den „echten Amor“.
Fabrik: Lubzynski & Co., Berlin NO.
Ein Baden
billig zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:
Menüs
Weinkarten
Tanzkarten
Tafeliedern
Einladungen zu Gesellschaften etc.
empfehl sich die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
2 Zimmer, fein möblirt, vom 1. April zu ver- mieten. Wo, erzagen in der Ge- schäftsstelle dieser Zeitung.
Breitestr. 4
1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermieten.
Emil Hell.
Möbl. Zimmer zu vermieten. Eglerstr. 6, III.